

Kooperative Gesamtschule
mit pädagogischer Mittagsbetreuung



Schulprogramm

Schotten, Mai 2008



Gütesiegel
Hochbegabtenförderung

1. Inhaltsübersicht

1. Inhaltsübersicht	2
2. Vorwort zum Schulprogramm 2008	3
3. Zur Ausgangslage, zur Struktur unserer Schule, zu unseren Vorgaben und künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.....	4
3.1 Kurzprofil.....	4
3.2 Zur Struktur unserer Schule	5
4. Der Prozess der Schulprogrammentwicklung an der Vogelsbergschule.....	8
5. Zur gegenwärtigen Situation unserer Schule	9
6. Grundsätze und Ziele unserer Arbeit - Leitbild	9
7. Weiterentwicklung von Unterricht.....	10
7.1 Kooperationen.....	11
7.2 Förderung unterschiedlicher Begabungen/Fähigkeiten	12
7.2.1 Leseförderung	12
7.2.2 Musische Förderung - Bläsergruppe	14
7.2.3 Schüler helfen Schülern	15
7.2.4 Klassenpatenschaften	15
7.2.5 Individuelle Förderpläne	15
7.2.6 Förderung durch Einrichtung besonderer Klassen.....	16
7.2.7 Sonderpädagogische Förderung	16
7.2.8 Hochbegabtenförderung.....	17
7.3 Fortbildungskonzept.....	19
8. Das Miteinander in der Schule.....	21
8.1 Bewegungsförderung / Arbeitsgruppe „Bewegung, Spiel und Sport“	22
8.2 Gewalt- und Suchtprävention.....	22
8.3 Ernährung & bewusste Lebensführung.....	24
8.4 Umweltverträglichkeit	24
9. Berufsorientierung	26
10. Die Schule in ihrem regionalen und überregionalen Umfeld	27
11. Sanierung - Umbau – Erweiterung der Vogelsbergschule Schotten in Richtung „Ganztagsschule mit offenem Angebot“	30
12. Äußeres Erscheinungsbild unserer Schule	31
13. Aspekte der Personalentwicklung.....	31
14. Ressourcenverteilung und -bedarf.....	33
15. Evaluation und Fortschreibung unseres Schulprogramms.....	34

2. Vorwort zum Schulprogramm 2008

Sich nach einigen Jahren erneut mit dem alten Schulprogramm zu beschäftigen, es mit dem neu entwickelten und konzipierten Text in Beziehung zu setzen und zu vergleichen, ist aus mehreren Gründen interessant und aufschlussreich.

Zunächst lässt sich feststellen, dass die gemeinsame Arbeit an der Neufassung deutlich entspannter und konstruktiver ist, denn die Notwendigkeit eines solchen Orientierungsrahmens wird inzwischen nicht mehr in Frage gestellt. Das Schulprogramm als wesentliches Element der Verständigung über die gemeinsamen Ziele und Etappen schulischer Entwicklung hat sich bewährt, sein Nutzen ist offensichtlich für alle Beteiligten evident.

Dabei – und dies ist ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt – ist die Entwicklung der hessischen Schulen in den letzten Jahren sehr stark von rechtlichen, administrativen und pädagogischen Vorgaben des Kultusministeriums dominiert und bestimmt worden. Auch die Vogelsbergschule musste sich mit „Strategischen Zielen“, zentralen Abschlussprüfungen, der rauchfreien Schule, Gymnasialzeitverkürzung G8, Fortbildungspunkten, individuellen Förderplänen, LUSD oder den Bestimmungen der „Unterrichtsgarantie plus“ auseinandersetzen, ohne dass die Möglichkeit bestanden hätte, eigene Akzente zu setzen. Ohne Zweifel ist die Entwicklung unserer Schule von diesen veränderten Rahmenbedingungen mit bestimmt und geprägt worden. Das Schulprogramm selbst hat in dem skizzierten Zusammenhang als schulischer Orientierungsrahmen keine oder bestenfalls eine untergeordnete Rolle gespielt.

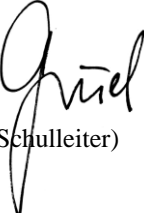
Im Rückblick auf die von der Bildungsadministration vorgegebenen Steuerungs- und Strukturelemente lässt sich feststellen, dass der Schulgemeinde der Vogelsbergschule deren Umsetzung zweifellos gelungen ist. Die Schülerzahlen haben sich trotz der demographischen Entwicklung stabilisiert, die Schülerinnen und Schüler erreichen die angestrebten Bildungsabschlüsse und die Schule genießt aufgrund ihres weit ausdifferenzierten schulischen Angebotes eine hohe Akzeptanz in der Region.


Dies ist allerdings nicht allein darauf zurückzuführen, dass Kollegium, Elternschaft und MitarbeiterInnen der Vogelsbergschule die vom Kultusministerium vorgegebenen Ziele und rechtlichen Bedingungen umgesetzt haben, sondern vor allem auch darauf, wie dies im Einzelnen geschah und nicht zuletzt darauf, dass darüber die eigenen schulinternen Entwicklungsziele nie aus den Augen verloren wurden. Trotz der vielen von außen gesetzten Reformmaßnahmen - und dies ist der wichtigste Gesichtspunkt, wenn es um die Einordnung und Bewertung eines Schulprogrammes in Zeiten großer übergeordneter bildungspolitischer Reformmaßnahmen geht – hat die Schulgemeinde stets die eigenen Schwerpunkte und Ziele berücksichtigt, die im alten Schulprogramm gemeinsam vereinbart und formuliert worden waren.

So sind in den letzten Jahren eine Reihe neuer Elemente entstanden und schulintern Strukturen geschaffen worden, die das Profil der Vogelsbergschule inzwischen ganz wesentlich prägen. SchuB-, Koop- und Integrationsklassen gehören ebenso dazu wie Hochbegabtenförderung, Bläserklassen, ein breit gefächertes Förder- und Betreuungskonzept, Schulsozialarbeit, Berufsorientierung, Lehrerausbildung, das Prädikat „Umweltschule“ oder der konsequente Ausbau des Nachmittagsangebotes und die Stärkung individualisierten Lernens. Ohne das Schulprogramm wäre das mit Sicherheit nicht möglich gewesen.

Um die Vogelsbergschule auch in Zukunft weiter zu entwickeln und ihre innerschulischen Strukturen und Elemente so zu gestalten, dass sie den spezifischen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen im Vogelsberg und damit dem Postulat nach gleichen Bildungschancen gerecht wird, braucht es unabhängig von den äußeren Rahmenbedingungen einen gemeinsamen Orientierungsrahmen in Form eines Schulprogramms. Wir hoffen, dass dieses neue Schulprogramm der Vogelsbergschule ebenfalls einen Beitrag hierzu leisten möge.

Schotten, im Juni 2008


(Schulleiter)


(Leiter der Steuergruppe)

3. Zur Ausgangslage, zur Struktur unserer Schule, zu unseren Vorgaben und künftigen Entwicklungsmöglichkeiten

3.1 Kurzprofil



Vogelsbergschule Schotten

Lindenweg 19

D- 63679 Schotten

Telefon: 06044/2800

Fax: 06044/4292

Poststelle@vogelsberg-gesamt.schotten.

schulverwaltung.hessen.de

www.vogelsbergschule-schotten.de

Kreis: Vogelsbergkreis

SSA: Gießen und Vogelsbergkreis

Schulleiter: Hans-Joachim Gruel

Stellvertreter: Wilhelm Lückel

Schulleitungsteam:

Roland Neeb (Förderstufe/Jg. 7 H und R)

Jürgen Scharrenbach (Jg. 8 – 10 H und R)

Norbert Schwing (Gymnasialzweig)

Zahlen und Fakten

Schulstufen/-zweige:

Förderstufe, Hauptschul-, Realschul-, Gymnasialzweig

Anzahl Klassen: 32

Anzahl Schüler: ca. 700

Anzahl Lehrer: ca. 50

Unsere Angebote

1. Pflichtbereich

- 1. Fremdsprache: Englisch ab Kl. 5
- SchuB-Klassen in 8 und 9 H
- 10. Hauptschuljahr
- Koop-Klasse mit der Schule für Lernhilfe
- Intensivklasse
- Lernbereiche im Haupt- und Realschulzweig
- Abteilung für Erziehungshilfe
- Gemeinsamer Religions- und Ethikunterricht

2. Wahlpflichtbereich

- 2. Fremdsprache: Französisch bzw. Latein ab Klasse 6
Gymnasium, Französisch in 7 R
- 3. Fremdsprache Latein und/oder Französisch, Russisch, Italienisch, Spanisch
- Ca. 10 verschiedene Zusatzangebote WPU
- Schulformübergreifende Gruppenbildung

3. Wahlbereich und AGs

- Umfangreiches Förderangebot
- Pädagogische Mittagsbetreuung mit ca. 30 wahlfreien Angeboten an 4 Tagen bis 16:00 Uhr
- Warmes Mittagessen
- Hausaufgabenbetreuung

4. Schulöffnung/ Schulleben

- Enge Zusammenarbeit der Schule mit örtlichen Vereinen, den beiden Kirchen, regionalen Betrieben und Unternehmen, ortsnahen Betreuungs- und Erziehungshilfeinrichtungen
- Schulbistro, Fremdsprachen-Abend, Sportfeste, Schüleraustausch / -begegnungen mit mehreren Ländern, Schulkonzerte, Talentförderung Skilanglauf, Schulwettbewerbe „Jugend trainiert für Olympia“, Schulbezogene Jugendarbeit mit dem Dekanat, Jugendhaus

5. Organisation/Struktur

- Unterrichtszeit: 7:45 – 16:00 Uhr
- Schulverbund mit Gymnasium Nidda und dem Laubach-Kolleg
- Kooperation mit den Grundschulen in Schotten und Ulrichstein sowie der Digmudis-Schule

Pädagogische Schwerpunkte:

- Differenziertes Beratungs-, Unterstützungs- und Förderangebot
- Schulbezogene Jugendarbeit in Kooperation mit Dekanat, Stadt und Vogelsbergkreis
- Abteilung für Erziehungshilfe, sozialpäd. Angebote
- Talentaufbau und –fördergruppen mit Schwerpunkt „Skilanglauf“ in Kooperation mit der Grundschule
- Bläser-Gruppe in den Jahrgangsstufen 5 – 6, Schulorchester
- Schülerprojekte (Streitschlichter-Gruppe, „Schüler helfen Schülern“, Sanitätsdienst, Schülerfirmen)
- Gütesiegel des HKM für „Hochbegabtenförderung“
- Schul-Mediothek / Multimedia- Vorführraum
- Umfangreiches zusätzliches AG-Angebot an 4 – 5 Nachmittagen in Kooperation mit zahlreichen außerschulischen Partnern wie Sportvereinen, Kinderschutzbund, Ev. Dekanat, Behörden, Einrichtungen und Betrieben der Region
- Internationale Kontakte mit Frankreich, Italien, England, Russland und den Vereinigten Staaten über Austausch- und Begegnungs-Projekte
- Durchgehendes Ethik-Angebot Klasse 5 – 10
- Mitbenutzung des Dekanatsjugendhauses in unmittelbarer Schulnähe (Spiel- und Lern- Stube, Hausaufgaben-Betreuung, Mofa- und Fahrrad-Werkstatt, Lesenächte, Ferienspiele usw.)
- Projekte und Aktionen im Zusammenhang mit dem Programm „Schule & Gesundheit“ (Nature Kids, Freilandbiologie, Let's move, Müllreduzierte Schule“)
- Aktivitäten im Bereich der „Berufsorientierung“ (Div. Praktika, Forum Schule und Betrieb, Berufsberatung)
- Hauptschulunterricht in Regel-, Koop- und SchuB-Klassen
- Teilnahme an dem regionalen Kooperationsprojekt „Voneinander Lernen“ (SSA, Lehrerfortbildung, zwei Studienseminare, 23 Sek I und II-Schulen aus der Region Gießen-Vogelsberg)
- Kreisübergreifender Schulverbund mit dem Gymnasium Nidda und dem Laubach-Kolleg mit Lehreraustausch und curricularen Absprachen
- Ausbildungsschule für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und LehramtsstudentInnen in Kooperation mit den Studienseminaren und der Universität Gießen
- Jährliche Studienfahrten nach Buchenwald für Abschluss-Klassen

3.2 Zur Struktur unserer Schule

Die Vogelsbergschule Schotten ist eine schulformbezogene Gesamtschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung. Sie umfasst eine Förderstufe (Klassen 5 und 6), die Schulzweige Hauptschule (Klassen 7 – 10), Realschule (Klassen 7 – 10) und Gymnasium (Klassen 5 – 9/10) sowie verschiedenen spezielle Lernangebote wie 10. Hauptschulklasse, Koop- und Intensivgruppen. Die drei Schulformen und die zusätzlichen Angebote sind pädagogisch und organisatorisch aufeinander bezogen und sichern daher möglichst viel an Kooperation und Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Bildungsgängen (Querversetzungen unter einem Dach, kein Schulstandortwechsel notwendig, Angebote für verschiedene Begabungen), wie sie an einer Schule für alle Schüler notwendig und sinnvoll sind.

Das Leitbild der Schule wird durch eine fundierte Wissensvermittlung, das Heranführen an selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen und das Erziehen zu einem verständnisvollen Umgang mit Mitmenschen und Umwelt geprägt. Dabei kommt der Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer im Blick auf didaktische Innovationen und schülergerechte Methoden eine zentrale Rolle zu.

Die Vogelsbergschule hat in der Öffentlichkeit einen guten Ruf, der sich sowohl auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Schülern und Eltern als auch mit den umliegenden Schulen gründet – von den Grundschulen, der Schule für Lernhilfe über die Berufsschulen und Fachoberschulen bis hin zu den benachbarten Oberstufen der Gymnasien.

Das umfassende Bildungsangebot reicht von den Fremdsprachen Englisch, Französisch, Latein, Russisch, Italienisch und Spanisch über Mathematik – Naturwissenschaften bis hin zu den breit gefächerten Wahlpflicht- und Wahlkursen, die vor allem die musikalischen, sportlichen und berufsorientierenden Schwerpunkte der Schule bilden. Kunst- und Gestaltungs-Wettbewerbe, Ausstellungen, Erfolge in vorgegebenen Mathematikwettbewerben, Konzerte von Schulorchester und Instrumentalgruppen, Schwimm- und Sportfeste, Spitzenleistungen im Skilanglauf bis zur Bundesebene und im Volleyball bis zur Landesebene, Gesprächsrunden zu pädagogischen Fragen und zur Berufsorientierung, Fremdsprachenabende, Schüleraustausch bzw. -begegnungen mit Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten, Kontakte mit Irland, Weißrussland und England kennzeichnen das Leben der Vogelsbergschule genauso wie Unterrichtsprojekte in unterschiedlichen Bereichen, wie Hochbegabten-Förderung, Berufsorientierung und der Informations-Technologie oder die verschiedenen Angebote, die von Schülern selbst betrieben werden.

Das von den Eltern in der Pausenhalle des Hauptgebäudes eingerichtete Bistro, das in absehbarer Zukunft durch ein Schülercafé, eine Schulküche zur Essensausgabe mit entsprechender Ausstattung ergänzt wird, ist bei der täglichen Versorgung der Schüler und Schülerinnen mit einem umfangreichen Speise- und Getränkeangebot vor Schulbeginn, in den Pausen und in der Mittagszeit nicht mehr wegzudenken.

FÖRDERSTUFE (Klassen 5 – 6)

Die Förderstufe umfasst die Jahrgangsstufen 5 und 6. Sie ist eine pädagogische Einheit (keine Versetzungsentscheidung am Ende der Klasse 5) und bereitet nach der Einführung der verkürzten Gymnasialzeit auf die Anforderungen der Haupt- und Realschule ab Klasse 7 vor. Sie bietet daher ein differenziertes und wohnortnahes Bildungsangebot.

Da Leistungsfähigkeit und Leistungswille eines Kindes im Alter von 10 Jahren häufig nicht eindeutig vorausgesagt werden können und gerade in diesem Alter verstärkt Entwicklungen stattfinden, hat die Förderstufe eine Gelenkfunktion zwischen der Grundschule und den weiterführenden Schulen. Sie dient damit der Orientierung und lässt die Wahl der geeigneten Schule bewusst länger offen. Daher können in der Vogelsbergschule SchülerInnen der Förderstufe in der Jahrgangsstufe 5 bei entsprechender Eignung auch noch in eine parallele Gymnasialklasse wechseln und SchülerInnen, die mit den Anforderungen des gymnasialen Bildungsganges Schwierigkeiten haben, bekommen ein Alternativangebot, das nicht mit einem Schulwechsel einher geht, wie dies bei Gymnasien zwangsläufig der Fall ist.

Gemeinsames Lernen im Klassenverband bildet den Kern des Unterrichts ab Klasse 5. Bei der Klassenbildung werden Wunschgruppen der SchülerInnen, Wohnort und Empfehlungen der abgebenden Grundschulen Schotten und Ulrichstein weitestgehend berücksichtigt.

In der zweiten Hälfte der Jahrgangsstufe 5 werden die Fächer Englisch (1. Fremdsprache) und Mathematik nach Leistung differenziert (Einteilung in Grund- bzw. Erweiterungskurs) unterrichtet, wobei eine zusätzliche Differenzierungsstunde in Mathematik bzw. in Englisch zur Vorbereitung oder Vermeidung von Kurswechseln dient. Im Fach Deutsch ermöglicht die fünfte Stunde eine gezielte Förderung der leistungsstarken SchülerInnen.

Durch diese Organisation des Unterrichts erfüllt die Förderstufe die inhaltlichen Anforderungen der weiterführenden Schulformen. Der Übergang von Klasse 6 in die Klasse 7 der Haupt- bzw. Realschule setzt die Befürwortung der Eignung durch die jeweilige Klassenkonferenz am Ende des Schuljahres voraus.

HAUPTSCHULZWEIG (Klassen 7 – 10)

In der Hauptschule werden die Schülerinnen und Schüler der Vogelsbergschule ab dem siebten Schuljahr auf den Einstieg in das Berufsleben vorbereitet. Die überschaubaren Klassen (Höchstzahl 26 Kinder) werden von kleinen Lehrerteams unterrichtet, der Klassenlehrer ist durch eine hohe Stundenzahl ständiger Ansprechpartner und Bezugsperson für „seine“ SchülerInnen und Schüler.

Durch das Fach Arbeitslehre, den Unterricht in den Lernbereichen Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften (früher Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde bzw. Biologie, Chemie, Physik) sowie durch das umfassende Angebot im Wahlpflichtbereich werden die Jugendlichen entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten bestmöglich und lebensnah gefördert.

Ein Betriebspraktikum im 8. Schuljahr, mehrere Betriebserkundungen sowie die enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und regionalen Betrieben gewährleisten eine fundierte Berufswahlentscheidung. Im 9. Schuljahr unterstützen wir unsere Jugendlichen bei der Ausbildungsplatzsuche mit entsprechenden unterrichtlichen Schwerpunkten sowie durch ein Bewerbungstraining mit unterschiedlichen betrieblichen Partnern.

Für SchülerInnen, die eine stärkere praktische Begabung haben, besteht im Hauptschulzweig der Vogelsbergschule die Möglichkeit in eine SchuB-Klasse („Schule und Betrieb“) zu wechseln. Dort werden die SchülerInnen zusätzlich sozialpädagogisch betreut, haben an zwei Tagen pro Woche die Möglichkeit sehr intensiv die betriebliche Praxis in verschiedenen Berufsfeldern kennen zu lernen, sich eventuell für eine Ausbildung zu empfehlen und durch die Konzentration auf Hauptfächer und Lernbereiche den einfachen oder qualifizierenden Hauptschulabschluss zu erwerben.

Für geeignete SchülerInnen der Schule für Lernhilfe gibt es darüber hinaus eine sog. Koop-Klasse, die mit ähnlichen Strukturen wie die SchuB-Klassen zum einfachen Hauptschulabschluss führt.

Das zu Beginn der 80er Jahre in der Vogelsbergschule eingeführte 10. Hauptschuljahr bietet schließlich für alle SchülerInnen, die nach der Klasse 9 einen Hauptschulabschluss erreicht haben, die zusätzliche Chance bei entsprechender Eignung durch Teilnahme an den zentralen Abschlussprüfungen den qualifizierenden Hauptschulabschluss oder die „Mittlere Reife“ zu erhalten.

Es bleibt abzuwarten, inwieweit die strukturellen Veränderungen (Gymnasialzeitverkürzung mit gymnasialen Eingangsklassen neben der Förderstufe) und die demografische Entwicklung die Schülerzahlen in der Hauptschule soweit sinken lassen, dass über Alternativen (z.B. verbundene Haupt- und Realschule im Anschluss an die Förderstufe und abschlussbezogene Klassenbildung ab der Jahrgangsstufe 8) nachgedacht werden muss. So gibt es Überlegungen, die Jahrgangsstufe 7 in den nächsten Jahren, sofern dies rechtlich möglich ist, in Form der verbundenen Haupt- und Realschule mit zusätzlichen Differenzierungen (neben Mathematik und Englisch) auf zwei Anspruchsniveaus in Deutsch sowie in Arbeitslehre oder Französisch weiterzuführen und die endgültige abschlussbezogene Zuweisung in Realschule, Hauptschule mit der möglichen Variante 10 H sowie SchuB erst mit der Jahrgangsstufe 8 vorzunehmen. Diese Entscheidung muss selbstverständlich in enger Abstimmung mit Eltern und Schulverwaltung erfolgen und alle Gruppen der Schulgemeinde einbeziehen.

REALSCHULZWEIG (Klassen 7 – 10)

Die Realschule vermittelt den Schülerinnen und Schülern ab der 7. Klasse die notwendigen Grundlagen für einen Einstieg in das Berufsleben sowie für eine Qualifizierung an weiterführenden Schulen nach dem 10. Schuljahr (Gymnasium, Berufliches Gymnasium, Fachoberschule, Berufsfachschule).

Die Jugendlichen haben ab Klasse 7 die Möglichkeit eine 2. Fremdsprache zu erlernen oder sich für das Fach Arbeitslehre zu entscheiden und dadurch entsprechende Schwerpunkte in ihrer schulischen Ausbildung zu setzen.

Projekte mit ausländischen Schulen, der umfassende Informatikunterricht sowie die Möglichkeit der Wahl einer 3. Fremdsprache ab Klasse 9 zeigen die Reichhaltigkeit unseres Bildungsangebotes, das sich in der Realschule nicht mehr nur an den Vorgaben der sog. „Verwaltungsberufe“ orientiert, sondern den vielfältiger werdenden Anforderungen der gesamten Berufswelt gerecht werden muss.

Betriebspraktika, Besuche im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit in Gießen, sowie der regionalen Ausbildungsmessen, die Kooperation mit der Berufsberatung, das Üben von Vorstellungsgesprächen, Bewerbungstraining in der 9. und 10. Klasse und Projekte zur Verstärkung der Schlüsselkompetenzen zeigen, dass im Realschulzweig die Hinwendung zur Arbeitswelt von zentraler Bedeutung ist.

Die enge Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen, die zum Abitur führen, (Gymnasium Nidda, Laubach-Kolleg, Gymnasium Lauterbach, Berufliches Gymnasium Lauterbach) sichert zudem einen weitgehend problemlosen Übergang für die entsprechend qualifizierten SchülerInnen. Vorbereitet werden die Übergänge aus dem Realschulzweig in alle weiterführenden Schulformen der Sekundarstufe II durch Informationsabende und Unterrichtsbesuche in Verbindung mit den entsprechenden Veranstaltungen des Gymnasialzweiges.

GYMNASIALZWEIG (Klassen 5 – 9 bzw. 10)

Der Gymnasialzweig der Vogelsbergschule Schotten vermittelt seinen SchülerInnen eine allgemeine Bildung, die sie in der gymnasialen Oberstufe (zukünftig die Jahrgangsstufen 10 – 12) befähigt, den Weg zum Abitur fundiert fortzusetzen. In gut organisierten Lerngruppen besteht die Möglichkeit einer intensiven Betreuung, in der über ein umfangreiches Lernangebot die Leistungsbereitschaft gefordert und gefördert wird.

Mit Beginn der Klasse 6 erfolgt die Wahl der zweiten Pflichtfremdsprache Französisch oder Latein. Zusätzlich kann ab Klasse 8 eine dritte Fremdsprache aus den Angeboten Italienisch, Spanisch, Russisch, Französisch oder Latein gewählt werden. Die internationalen Kontakte der Vogelsbergschule Schotten ermöglichen es, dass im Rahmen eines Schüleraustausches in der 9. Jahrgangsstufe die erworbenen Fremdsprachenkenntnisse in Frankreich bzw. in Italien praktisch angewandt werden können. Neben den Fremdsprachen gibt es im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts in Klasse 9 und 10 noch Angebote aus den Bereichen Informatik, Medien oder Vorbereitung auf die Sekundarstufe II.

Betriebspraktika, Zusammenarbeit mit dem Berufsinformationszentrum des Arbeitsamtes in Gießen, Vorstellungsgespräche und Bewerbungstraining in der 9. und 10. Klasse verdeutlichen, dass auch im Gymnasialzweig die Hinwendung zur Arbeitswelt eine immer größer werdende Rolle spielt.

Da der gymnasiale Bildungsweg in Schotten mit der Jahrgangsstufe 9 bzw. 10 endet, kooperiert die Vogelsbergschule mit dem Gymnasium Nidda und dem benachbarten Laubach-Kolleg in einem kreisübergreifenden Schulverbund (Lehreraustausch, gemeinsame Fachkonferenzen, inhaltliche und curriculare Absprachen), um die kontinuierliche Fortsetzung des studienqualifizierenden Bildungsganges bis zum Abitur zu gewährleisten. Neben diesen beiden Schulen kommen auch das Alexander von Humboldt Gymnasium Lauterbach, das berufliche Gymnasium in Lauterbach bzw. Alsfeld oder die Albert-Schweitzer-Schule in Alsfeld als weiterführende Schulen hierfür in Betracht.

Ein/e Schüler/In des Schottener Gymnasialzweiges hat daher am Ende der 9. bzw. 10. Klasse den entscheidenden Vorteil, aus den unterschiedlichen Leistungskursangeboten der genannten Schulen die gymnasiale Oberstufe auswählen zu können, die seinen/ihren Neigungen und Schwerpunkten entspricht.

Organisatorisch werden diese Übergänge durch Informationsabende und Unterrichtsbesuche vorbereitet. Die Aussagen der Schulleiter dieser Schulen und die vielen positiven Erfahrungen, die unsere SchülerInnen dort machen, zeigen, dass der Übergang von der Klasse 10 (zukünftig Klasse 9) in Schotten in die gymnasiale Oberstufe weitgehend problemlos ist.

Die bisherigen sehr hohen Anmeldezahlen (mehr als 50 Prozent eines Jahrgangs) für die neu gebildeten gymnasialen Eingangsklassen in der Jahrgangsstufe 5 belegen, dass der Gymnasialzweig der Vogelsbergschule breite Akzeptanz genießt. Die damit eventuell verbundenen Probleme, dass eine größer werdende Zahl von SchülerInnen mit erhöhten zeitlichen und inhaltlichen Anforderungen konfrontiert wird, erfordern auch in diesem Sektor einen Ausbau der Möglichkeiten zur individuellen Förderung und Unterstützung sowie zur Weiterentwicklung des Ganztagsangebotes an der Vogelsbergschule.

Die Vogelsbergschule wird darüber hinaus die seit Juni 2008 bestehende Möglichkeit einer Rückkehr zum G9-Modell im Gymnasialzweig sorgfältig prüfen und in enger Abstimmung mit Eltern und SchülerInnen eine Entscheidung in dieser Frage treffen, die den Wünschen und Interessen der Schulgemeinde entspricht und den Gegebenheiten des regionalen Bildungsangebotes Rechnung trägt.

4. Der Prozess der Schulprogrammentwicklung an der Vogelsbergschule

Zum Prozess der Schulentwicklung und der Erarbeitung eines Schulprogramms an unserer Schule ist anzumerken,

- dass dieser Prozess seit Beginn des Schuljahres 1997/98 mit hohem Arbeitsaufwand und relativ zeitintensiv vorangetrieben wird;
- dass er nach einigen negativen Erfahrungen bewusst ohne die Einbeziehung externer Fachleute durchgeführt wurde und auf dem Gedanken aufbaut, dass die Beteiligten selbst Experten für die Weiterentwicklung ihrer Schule sind;
- dass alle in der Schulgemeinde vertretenen Gruppen an dem Prozess der Schulentwicklung in unterschiedlicher Weise und mit unterschiedlicher Intensität beteiligt sind, das Schwergewicht der Arbeit aber eindeutig auf Seiten des Kollegiums liegt;
- dass Informationsfluss und Transparenz für den Prozess zwar wichtig und notwendig, aber oftmals innerhalb und zwischen den verschiedenen Gruppen nur schwer herzustellen und zu gewährleisten sind;
- dass dennoch während der Arbeit am Schulprogramm selbst schon eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefasst und umgesetzt wurden und der Prozess in diesem Sinne häufig wichtiger als das Ergebnis „Schulprogramm“ ist;
- dass der Prozess insgesamt nicht stringent und geradlinig verläuft, sondern Widersprüche, Ungereimtheiten und Sprünge aufweist.

Die erste Phase der Schulprogrammarbeit wurde mit Überprüfung und Genehmigung durch das Staatliche Schulamt im Dezember 2001 abgeschlossen.

Seither fand aufgrund von staatlichen Vorgaben zu ihrer Umsetzung ein kontinuierlicher Diskussions- und Weiterentwicklungsprozess statt, u.a. auch im Rahmen schulinterner „Pädagogischer Tage“. Divergenzen und Diskrepanzen bestehen nach wie vor, dennoch werden die notwendigen Entscheidungen von den entsprechenden Gremien unserer Schule autonom getroffen und zielstrebig umgesetzt.

Die vielfältigen Ergebnisse dieser zeitaufwändigen und sorgfältigen Programmarbeit setzen in der Entwicklung unserer Schule folgende neue Akzente:

- Gymnasiale Eingangsklassen (Klasse 5) nach den G8-Vorgaben;
- Bildung von SchuB- und Koop-Klassen, letztere in Zusammenarbeit mit der Schule für Lernhilfe;
- Einrichtung einer Bläsergruppe mit dem Ziel der Erweiterung zur Bläserklasse;
- Zertifizierung als Schule mit besonderem Schwerpunkt der Hochbegabtenförderung;

- Kontinuierliche, vielfältige Erweiterung der schülerorientierten WU-Angebote;
- Sinnvolle, der Regeneration dienende Angebote zwischen Vor- und Nachmittagsunterricht im Rahmen der pädagogischen Mittagsbetreuung;
- Akzentuierung des Aspekts „Individuelle Förderung“ im Leitbild der Schule;
- Angemessene, dem individuellen Bedarf angepasste Förderkonzepte und –maßnahmen wie z.B. „Schüler helfen Schülern“, „Streitschlichter“, „Methodentraining“, „Hausaufgabenbetreuung“, „Lernstube“, „Sprachförderung für Migrantenkinder“ ... etc.;
- den Anforderungen angemessene Weiterbildung des Kollegiums durch schulinterne und außerschulische Fortbildungsmaßnahmen;
- Vergewisserung und Verständigung über Ziele und eingeschlagenen Weg durch regelmäßigen Dialog innerhalb der Gremien der Schulgemeinde.

5. Zur gegenwärtigen Situation unserer Schule

Die sog. „Ist-Situation“ einer Schule erfassen zu wollen ist ein schwieriges Unterfangen, denn eine Schule – noch dazu eine mit ca. 700 SchülerInnen, etwa 50 KollegInnen und weiteren Mitarbeitern – ist eine sehr komplexe, vielschichtige Einrichtung und das jeweilige Bild, das man sich von ihr macht, hängt sehr stark von der jeweiligen Perspektive des Betrachters ab.

Zur Ermittlung der Ist-Situation an unserer Schule wurden seit Beginn der Schulprogrammarbeit im März 1997 umfangreiche Erhebungen durchgeführt.

Angesichts der Fülle der in den letzten Jahren zu bewältigenden Aufgaben konnten statistische Erhebungen nicht mehr in dem ursprünglichen Ausmaß durchgeführt werden. Allerdings stehen uns folgende Beurteilungsgrundlagen zur Verfügung:

- Befragung des Kollegiums durch den Personalrat bezüglich der Arbeitsplatzsituation und der Schulorganisation;
- Der „Pädagogische Tag“ als Plattform/Forum für Entscheidungen und Diskussionen zu grundsätzlichen Fragen wie z.B. Gymnasiale Eingangsklassen, SchuB-Konzept, Koop-Klasse, Hochbegabtenförderung, Umsetzung des Konzeptes „Verlässliche Schule“, „Pädagogische Mittagsbetreuung“, Schule mit offenem Ganztagsangebot, Bläserklasse; Vereinfachte Evaluationsbögen;
- Auswertung von Schülerleistungen: Wettbewerbe, Vergleichsarbeiten, Abschlüsse, Ergebnisse der Prüfungen, Nichtversetzungsquoten, Anmeldungen
- Das positive Bild äußert sich, entgegen der demografischen Entwicklung, auch in stetig steigenden Schülerzahlen;

Ungeachtet aller Unterschiede, aller notwendigen Differenzierungen und Einschränkungen ergibt sich das Bild einer vielfältigen und lebendigen Schule, die sich durchaus ihrer Probleme und Schwierigkeiten bewusst ist, zielstrebig und aktiv mit ihnen umgeht, aus sich heraus um Innovation und Reformen bemüht ist. Sie vertraut dabei auf eigene Fähigkeiten, geht aber auch in zunehmendem Maße auf Kooperationspartner zu. Sie ist in vielen Bereichen durchaus erfolgreich, hat jedoch nach wie vor in verschiedenen Punkten noch Entwicklungsbedarf.

Die oben angeführten Beurteilungsgrundlagen und Untersuchungen waren und sind neben dem Leitbild der Vogelsbergschule und dem bereits Erreichten Basis unserer weiteren schulischen Entwicklung und für die daraus resultierenden Arbeitsvorhaben in vielen Bereichen: Weiterentwicklung von Unterricht, Umweltverträglichkeit, Gesundheitsförderung, Gewaltprävention, Berufsorientierung (mit Unterstützung des Arbeitscoaches), Erscheinungsbild und Öffnung von Schule.

6. Grundsätze und Ziele unserer Arbeit - Leitbild

Die Vogelsbergschule versteht sich als die Schule in der Region Schotten/Ulrichstein, die allen SchülerInnen der Jahrgangsstufen 5 - 10 vor Ort ein weit gefächertes Bildungsangebot bietet. Sie öffnet sich in vielfältiger Weise für die Kooperation mit anderen Schulen und vielen

außerschulischen Partnern, für neue Entwicklungen und aktuelle pädagogische Ansätze und Diskussionen.

Als Schule für alle Kinder hält die Vogelsbergschule in der Form der schulformbezogenen bzw. kooperativen Gesamtschule für ihre Schülerinnen und Schüler ein umfassendes und differenziertes Bildungsangebot bereit. Dadurch werden Schwerpunktsetzungen ermöglicht und Übergänge erleichtert, um den individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten und Begabungen möglichst aller SchülerInnen zu entsprechen und ihnen am Ende ihrer Schulzeit zu einem qualifizierten Abschluss zu verhelfen.

Die Vogelsbergschule fordert und fördert Leistung und orientiert sich dabei an den Interessen ihrer Schülerinnen und Schüler. Sie will in einer entspannten Atmosphäre durch zielorientiertes Lernen mit seinen inhaltlichen, methodischen und sozialen Komponenten sowie durch die gemeinsame Gestaltung des schulischen Zusammenlebens ihre Schülerinnen und Schüler zu Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein sowie Kooperations- und Teamfähigkeit erziehen.

Die Schulgemeinde der Vogelsbergschule bekennt sich zur gegenseitigen Achtung und Toleranz, zu Gerechtigkeit und Solidarität als Maßstab ihres Zusammenlebens. Alle sollen sich bemühen im schulischen Alltag diese Prinzipien durch ein respektvolles Miteinander nach klaren gemeinsamen Regeln und Grenzen, durch die gewaltfreie Lösung von Konflikten im Gespräch und durch die Erziehung zur Gleichberechtigung zu verwirklichen.

Die Vogelsbergschule versteht sich als eine gesundheitsfördernde und naturverbundene Schule, die sich für die Umwelt engagiert und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen erzieht.

Wir betrachten gute Lern- und Arbeitsbedingungen für Schülerinnen und Schüler, die Mitglieder des Kollegiums und alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als wesentliche Voraussetzungen für schulisches Arbeiten und Zusammenleben. Wir legen daher Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern, Schülerschaft, Personal, Kollegium, Schulleitung und Schulaufsicht.

Die Schulgemeinde der Vogelsbergschule ist der Auffassung, dass sie ihre gemeinsamen Ziele am besten durch eine weitere Verstärkung von Formen individualisierten Lernens und durch die Weiterentwicklung zur „Ganztagsschule mit offenem Angebot“ verwirklichen kann. Sie wird sich um die Bereitstellung der dazu notwendigen personellen, sächlichen und räumlichen Ressourcen bemühen.

7. Weiterentwicklung von Unterricht

Was auch immer an einer Schule in positiver Weise geschehen mag, welche Aktivitäten dort entfaltet werden, welche Anstrengungen eine Schule unternimmt, um ein vielfältiges Schulleben zu entwickeln, der Erfolg einer Schule, die Qualität der dort geleisteten Arbeit wird in erster Linie am Leistungsstand ihrer SchülerInnen, an deren Wissen und Können gemessen werden, denn im Zentrum aller schulischen Bemühungen steht trotz des immer wichtiger werdenden Erziehungsaspekts das Lehren und Lernen, also Unterricht. Es ist aus unserer Sicht unerlässlich, dass die Weiterentwicklung des Unterrichts im Sinne einer Verbesserung der individuellen Förderung des einzelnen Schülers in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit der Vogelsbergschule gestellt wird.

Dass es notwendig und sinnvoll ist, nicht nur Elemente der traditionellen Unterrichtsstrukturen und -methoden zu bewahren, sondern sich auch um neue Formen des Lehrens und Lernens zu bemühen, wird deutlich, wenn man sich Bedingungen und Erwartungen betrachtet, die angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen und Tendenzen an die Schule heran getragen werden. Wir haben es nicht nur mit veränderten, anspruchsvolleren SchülerInnen („Medienkinder“, „Verwöhnte Kinder“, „Verhaltensauffällige Kinder“, „Konsumorientierte Kinder“, „Hedonistische Kinder“ usw.) zu tun, also mit gestiegenen Anforderungen an die Schule von Seiten der SchülerInnen, wir haben uns auch mit neuen Anforderungen von Seiten der Elternschaft („Betreuungsangebote“, „Erziehungshilfen“ usw.), der Wirtschaft (Schlüsselqualifikationen wie „Teamfähigkeit“, „Selbstständigkeit“, „Medien- und Methodenkompetenz“ usw.) und nicht zuletzt der Bildungspolitik („Zusätzliche Aufgaben“, „Qualifizierung“, „Vergleichbarkeit“, „Strukturen“, „Output-Orientierung“, „Schulinspektion“, „Selbstständige Schule“ usw.) auseinander zu setzen.

Da dies alles einerseits mit einer wachsenden Belastung der Kolleginnen und Kollegen verbunden ist, die notwendige Weiterentwicklung des Unterrichts andererseits nur zusammen mit ihnen durchgeführt werden und gelingen kann, zielt die Schulprogrammarbeit der Vogelsbergschule in erster Linie darauf ab, Unterstützungsangebote in unterschiedlichen Gebieten zu machen und diese in vielfältigen Formen der Kooperation zu realisieren. Eine stärker auf Individualisierung ausgerichtete Bildungs- und Erziehungsarbeit, wie sie aufgrund der Ergebnisse internationaler Vergleichsstudien immer wieder propagiert wird, lässt sich in einer einzelnen Schule nur realisieren, wenn es neben einem differenzierten Förder- und Betreuungsangebot eine intensive Kooperation mit unterschiedlichen Partnern gibt.

7.1 Kooperationen

Neben den für die Weiterentwicklung des Unterrichts notwendigen Fortbildungsaktivitäten, die in einem eigenen Teil beschrieben sind, bemüht sich die Vogelsbergschule um eine enge Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Partnern, um deren Potenzial ihrerseits für die schulische Arbeit zu nutzen.

So versteht sich die Vogelsbergschule zum Beispiel ausdrücklich als „Ausbildungsschule“, die sowohl Praktikanten der Justus-von-Liebig-Universität in Gießen als auch Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (LiV) aus dem GHRS-Bereich auf der Basis eines breit angelegten Konzeptes eine möglichst umfassende Unterstützung und gründliche Ausbildung vermitteln will und daher sehr eng mit dem Studienseminar und der Universität zusammenarbeitet. Davon profitiert auch die Schule in mehrfacher Hinsicht. Da ein Großteil der Kolleginnen und Kollegen sehr häufig in der Mentoren-Funktion tätig ist, ergibt sich gewissermaßen nebenbei für sie die Notwendigkeit sich mit Fragen der Unterrichtsplanung und –durchführung, aber auch mit aktuellen pädagogischen Aufgabenstellungen zu beschäftigen. Nicht zuletzt ist die „Ausbildungsschule“ auch ein wichtiges Instrument der Personalgewinnung und –entwicklung. Insofern ist es logisch, dass die Vogelsbergschule inzwischen einen Antrag gestellt hat im Verbund mit dem Laubach-Kolleg auch Gymnasialausbildung anbieten zu können, denn nur so lässt sich in einem strukturschwachen Raum die Personalentwicklung (z.B. Mangelfächer, wachsende Bedeutung des Gymnasialbereichs, qualifizierte Kräfte für die „Verlässliche Schule“) verbessern.

Ähnlich wie auf dem Gebiet der Lehrerbildung gibt es eine Reihe weiterer Kooperationsbeispiele, die für die beteiligten Partner und die Schülerschaft von Nutzen sind:

- Unterstützung der regionalen Wirtschaft bei Betriebspraktika, Berufsorientierung und -vorbereitung (z.B. „Bewerbungsseminare“ mit unterschiedlichen Betrieben, Dauer-Praktikumsplätze für SchuB-Klassen, „Forum Schule und Betrieb“);
- Teilnahme am regionalen Kooperationsprojekt „Voneinander Lernen“ mit Schulen der Region Gießen/Vogelsberg, dem Staatlichen Schulamt, der regionalen Lehrerfortbildung und den Studienseminaren;
- Kooperationsprojekte mit der Polizei („Schule machen ohne Gewalt“; „Cool sein – cool bleiben“), dem Kinderschutzbund, der Frauenbeauftragten des Vogelsbergkreises („Let`s move“, „Gefahren des Internets“), dem Evangelischen Dekanat (Schulbezogene Jugendarbeit, Jugendhaus, Hausaufgabenbetreuung), örtlichen Vereinen, Betrieben und anderen Partnern (z.B. den örtlichen Musik- und Sportvereinen) zur Aufrechterhaltung und Verbesserung eines breiten, kulturell vielfältigen Nachmittags-Angebotes;
- Enge Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Jugendhilfe, freien Trägern (z.B. „Menschen`s Kinder“) sowie überregionalen und regionalen Beratungs- und Hilfsangeboten im Bereich der Einzelfallbetreuung;
- Absprachen und Kooperationsformen mit den zugeordneten Grundschulen (z.B. im Bereich „LRS“, Übergänge), der Schule für Lernhilfe (z.B. Sonderpädagogische Förderung, Reintegration in die Gesamtschule, wechselseitige Hospitationen) und den aufnehmenden Oberstufen-Schulen (z.B. Schulverbund).

7.2 Förderung unterschiedlicher Begabungen/Fähigkeiten

Unsere Grundsätze hierzu basieren u. a. auf

- dem Hessischen Schulgesetz § 3(6): „Die Schule ist so zu gestalten, dass die gemeinsame Erziehung und das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler in einem möglichst hohen Maße verwirklicht wird und jede Schülerin und jeder Schüler unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage in der körperlichen, sozialen und emotionalen sowie kognitiven Entwicklung angemessen gefördert wird. ...“.
- der Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge §2(2): „Unterschiede in den Begabungen und Neigungen im Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten sind als individuelle Entwicklungschance zu sehen. Ihnen ist durch ein differenziertes Bildungsangebot und einen binnendifferenzierenden Unterricht Rechnung zu tragen. ...“.
- den von der gesamten Schulgemeinde getragenen Leitzielen (s. Kapitel 6).

Die Vogelsbergschule Schotten als Schule für alle Kinder versucht u.a. durch äußere und innere Differenzierung und einer vielfältigen Schulstruktur alle möglichen Begabungen zu fördern.

Die Entwicklung und Umsetzung unseres schulischen Förderkonzeptes geschieht unter Berücksichtigung der jeweiligen personellen, sächlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen. Eingerichtet und angestrebt werden:

- Gemeinsame zusätzliche Förderkurse für Schüler der 5F bzw. der 5G in Deutsch, Englisch und Mathematik im zweiten Schulhalbjahr für mögliche Schulzweigwechsler aus der Förderstufe in das Gymnasium oder als Unterstützung bei Leistungsabfall für Gymnasialschüler.
- Einrichtung einer schulformübergreifenden Bläsergruppe in den Jahrgangsstufen 5 und 6 (s. Kapitel 7.2).
- Förderangebote zur Vorbereitung auf die Kreisentscheide im Mathematikwettbewerb und im Vorlesewettbewerb (Erweiterung der Wettbewerbskultur).
- Punktuelle Angebote für Schüler der 9. Hauptschulklassen zur Vorbereitung auf die Berufsfachschule in Mathematik und Englisch.
- Einrichten der Klassen SCHUB, KOOP und 10H.
- Deutsch als Fremdsprache – Einrichtung einer Integrationsklasse.
- Sonderpädagogisches Konzept (Abteilung für Erziehungshilfe; vgl. Kapitel 7.4).
- Förderkurse für Schüler der Klassen 9H, 10H, SCHUB, KOOP und 10R zur Vorbereitung auf Abschlussprüfungen in den Hauptfächern.
- Erweitertes Angebot im Wahlpflichtunterricht für SchülerInnen der 10R und 10G zur Vorbereitung auf die Oberstufe des Gymnasiums in Deutsch, Englisch, Mathematik und in den Naturwissenschaften.
- Vorübergehendes Auflösen von Parallelklassen mit dem Ziel einer äußeren Differenzierung in den Hauptfächern - zum Beispiel als Wiederholungskurs zur Behebung von Lerndefiziten vor Klassenarbeiten oder als Erweiterungskurs mit Zusatzangeboten für leistungstärkere SchülerInnen.
- Schüler helfen Schülern.
- Hausaufgabenbetreuung in Kooperation mit dem Evangelischen Dekanat.

7.2.1 Leseförderung

Die alarmierenden Ergebnisse der PISA-Studie, bei der deutsche Schüler im Bereich der Lesekompetenz Plätze im unteren Mittelfeld belegten, haben die Diskussion um eine Verbesserung der Lesekompetenz in allen Schulfächern entfacht. Es scheint, dass über die bisherigen Maßnahmen hinaus weitere Schritte notwendig sind, um Lesekompetenz zu beurteilen und zu fördern.

So sind im sog. „Strategischen Ziel 2“ die folgenden Maßnahmen formuliert:

- Entwicklung von Materialhilfen zur Ermittlung und besseren Förderung leseschwacher Schüler/innen in der Sek.I
- Einsatz standardisierter Tests für die Messung von Ausgangslage und Lernerfolg

- Entwicklung von Qualifizierungskonzepten für Lehrkräfte im Bereich der Leseförderung
- Entwicklung eines Handlungskonzepts „Leseförderung“ an Schulen mit Sek.I

Die Vogelsbergschule Schotten hat mit der Umsetzung der Forderungen begonnen und wird diese kontinuierlich fortsetzen.

Im Folgenden werden konkrete Schritte benannt, die bereits durchgeführt werden sowie Maßnahmen formuliert, die in weiteren Schritten durchgeführt werden sollen.

Die VBS führt in den Jahrgangsstufen 5 und 6 jeweils am Schuljahresanfang mit Hilfe des „Salzburger Lesescreening“ eine Lernstandserhebung durch.

Hier wird primär die „Basale Lesefertigkeit“ getestet, die Rückschlüsse auf die gesamte Lesefertigkeit zulässt. Schüler, die bei diesem Test auffällig werden, das heißt sich im unteren Leistungsbereich befinden, werden gezielt mit Hilfe weiterer Tests (Lesekompetenztests von Kühn/Reding) beobachtet/analysiert.

Bestätigt sich hier eine Schwäche im Bereich Lesekompetenz/Leseverständnis (Risikogruppe), werden diese Schüler zunächst als potentielle Risikogruppe erfasst.

In den Jahrgangsstufen 8 und 10 werden diese Schüler gezielt wieder getestet, um Lernfortschritte zu dokumentieren.

Darüber hinaus findet in allen Fächern (besonders im Deutschunterricht) im Rahmen des Unterrichts für alle Schüler verstärkt eine Förderung des Leseverständnisses statt.

Ergebnisse bisheriger Lernstandserhebungen

Im gesamten Bereich des Schulamtes Gießen/Vogelsbergkreis fand im Winter 06/07 eine Lernstandserhebung in den Jahrgangsstufen 5/6 (z. T. 7) statt.

Im Bereich der Jahrgangsstufe 5 wurde die Risikogruppe mit 20,9% aller Schüler ermittelt, im Bereich der Jahrgangsstufe 6 mit 20,8%.

Die Ergebnisse der Vogelsbergschule weichen von diesem Durchschnitt nach unten ab.

In der Jahrgangsstufe 5 wurden 9% der Schüler der Risikogruppe zugeordnet, in der Jahrgangsstufe 6 waren es 15%.

Im Schnitt scheint die Lesekompetenz der Klassenstufen 5/6 an der VBS momentan besser zu sein als der Schnitt im Schulamtsbereich.

Trotzdem sind im Bereich der unterdurchschnittlichen Lesefähigkeit die Zahlen zu hoch, so dass in jedem Falle Handlungsbedarf besteht.

Die VBS sieht im Bereich der Leseförderung drei Säulen als wesentlich an:

1. Leseförderung im Sinne der Förderung literarischen Lesens
2. Leseförderung im Sinn von Leseverständnis/Textverständnis
3. Fortbildung/Qualifikation der Unterrichtenden

Zu 1)

Im Bereich der Förderung literarischen Lesens liegen traditionell die Stärken unserer Schule:

- Regelmäßige Teilnahme am Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels.
- Durchführung von Lesenächten.
- Literarisches Lesen als Hauptbestandteil des Deutschunterrichts in allen Jahrgangs- und Schulstufen.
- Literarisches Lesen als wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts.
- Angebote in der Schülerbibliothek für alle Schüler.
- Buchvorstellungen im Rahmen des Unterrichts.
- Durchführung von Vorlesestunden.

Diese Bereiche sollen gefestigt und - wo möglich - ausgebaut werden.

Zu 2)

Im Unterricht *aller Fächer*, besonders aber in Deutsch, den Fremdsprachen, GL, den Naturwissenschaften und Religion, soll sinnentnehmendes Lesen (Leseverständnis) *gezielt und verstärkt* Gegenstand der Lehrpläne werden.

Im Bereich Deutsch/Fremdsprachen ist dies bereits umgesetzt. Hier zählt (besonders in den Klassen 5/6) Textverständnis/sinnentnehmendes Lesen neben der Rechtschreibung zu den wesentlichen Unterrichtsinhalten. Zu diesem Thema soll pro Halbjahr mindestens eine Lernkontrolle/Klassenarbeit geschrieben werden.

Unterrichtsmaterial dazu liegt im Fachbereich Deutsch vor und kann für alle Fächer benutzt werden (dazu ist ein „Umschreiben“ bzw. Anpassen für das jeweilige Fach nötig). Es ist denkbar, Arbeiten zum Leseverständnis als Vergleichsarbeiten zu schreiben.

Zu 3) Fortbildung (Qualifizierungskonzept)

Sowohl schulinterne als auch schulexterne Fortbildungsangebote wurden bereits von einzelnen Kollegen besucht (Feststellen der Lernausgangslage, Fördermaterialien). Dies soll und muss in Zukunft verstärkt stattfinden.

Die vom Staatlichen Schulamt angebotene Fortbildungsreihe „Lesen macht schlau“ wird an der VBS stattfinden. Aufbauend darauf wird sich das Kollegium aller Unterrichtsfächer intern und extern zu diesem Thema fortbilden.

Dazu können einzelne Kollegen als Multiplikatoren dienen, indem sie beispielsweise in Fachkonferenzen oder an pädagogischen Tagen ihr Wissen an das Kollegium weitergeben.

7.2.2 Musische Förderung - Bläsergruppe

Ein wesentliches Ziel des Musikunterrichts an der Vogelsbergschule Schotten ist die Befähigung der Schülerinnen und Schüler zum aktiven Musizieren in größeren Gruppen. Hierbei soll im allgemein bildenden Musikunterricht eine besondere musikalische Förderung mit dem Einsatz von Blasinstrumenten erzielt werden. Es handelt sich um eine musikalische Breitenförderung, die auch darauf zielt, das Interesse am Instrumentalspiel zu wecken und zu fördern. Diese besondere Form des Musikunterrichts ist nicht nur auf die Verbesserung der instrumentalen Fertigkeiten ausgelegt, sondern zielt auf eine umfassende Musikausbildung durch die optimale Verbindung von Musiktheorie und Musikpraxis. Die Inhalte des regulären schulischen Musikunterrichts werden erst durch die Praxis sinnfälliger erlebbar.

Das zu Grunde liegende Modell (Yamaha) sieht eine systematische Lehrgangsstruktur vor, wobei keine Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler vorausgesetzt werden.

Das Bläserprojekt erstreckt sich über zwei Schuljahre (Klassen 5 und 6).

Im Anschluss daran stehen zur weiteren Entwicklung des Instrumentalspiels und des Ensemblespiels der Schülerinnen und Schüler die Big Band der VB-Schotten sowie örtliche Musikvereine und Posaunenchoräle zur Verfügung.

Alle Schüler erlernen ihre Instrumente gemeinsam im regulären zweistündigen Musikunterricht (Ensemblespiel). Die bei der Instrumentalschulung wichtige Anleitung zur Entwicklung einer eigenen Klangvorstellung und die individuelle Förderung des Instrumentalspiels wird durch die Zusammenarbeit mit einer Musikschule wesentlich unterstützt. Diese Kooperation ist zum einen für das Schulprojekt der VB-Schotten sehr fruchtbar wie auch zum anderen für die Musikschule, die durch dieses Engagement ihre Zielgruppe erweitern kann. Hierzu erhält dieses „Bläserprojekt“ eine dritte - zusätzliche - Musikstunde, die ausschließlich der Instrumentalausbildung in Kleingruppen (2-3 SchülerInnen) dient.

Die Zuteilung oder Auswahl der Instrumente erfolgt nach einer intensiven Vorstellungsarbeit, die das Ausprobieren durch die Schülerinnen und Schüler einschließt. Aus dem angebotenen Instrumentenkanon geben die SchülerInnen drei Wunschinstrumente an, aus denen die Verantwortlichen ein Instrument mit Blick auf die Vollständigkeit der Besetzung und die persönliche Eignung aussuchen. Diese Vorgehensweise macht deutlich, dass die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler über keine instrumentalen Vorkenntnisse verfügen müssen. Das Musizieren beginnt insofern voraussetzungslos.

Da die Schülerinnen und Schüler meistens keine eigenen Instrumente besitzen, werden Leihinstrumente von der VB-Schotten in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt und gegen eine entsprechende Leihgebühr für zwei Jahre den Schülern und Schülerinnen ausgegeben.

Aufgrund der überaus positiven Erfahrungen anderer Schulen verwendet die VB-Schule bei der Durchführung dieses Projektes das Unterrichtswerk von Yamaha „Essential Elements“. Diese Schule ist besonders für den Anfangsunterricht im sinfonischen Blasorchester konzipiert, d.h. Ensemblearbeit vom ersten Ton an. Das Werk zeichnet sich durch eine sinnvolle Unterrichtsprogression aus und enthält eine Begleit-CD für das selbstständige Üben zu Hause. Anknüpfungspunkte für eine Verbindung mit Themen des schulischen Musikunterrichts, die über das Instrumentalspiel hinausgehen, werden zahlreich gegeben. Darüber hinaus sind aber noch entsprechende Ergänzungen durch den verantwortlichen Musiklehrer notwendig.

Fazit:

Musikunterricht mit Blasinstrumenten ist wirkungsvolle musikalische Breitenbildung.

Die Erweiterung des allgemeinen Musikunterrichts durch instrumentale Förderung befähigt die Schülerinnen und Schüler, als Musikerinnen und Musiker aktiv am Kulturleben teilzunehmen, das dadurch wiederum nachhaltig gestärkt wird.

7.2.3 Schüler helfen Schülern

Das seit dem Schuljahr 2005/06 bestehende Konzept „Schüler helfen Schülern“ dient der individuellen Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler. Schülerinnen und Schüler aus höheren Klassen unserer Schule, die gute Leistungen vorweisen können, bieten Nachhilfeunterricht in verschiedenen Fächern für die Jahrgangsstufen 5-8 an und stehen in ihren Freistunden für die gezielte Förderung einzelner Schüler oder kleiner Gruppen zur Verfügung. Dieses Konzept hat den Vorteil, dass Schülerinnen und Schüler aus höheren Klassen unserer Schule aus der eigenen Unterrichtserfahrung wissen, was in den verschiedenen Fächern der einzelnen Jahrgangsstufen verlangt wird und darüber hinaus auf relativ kurzem Wege bei den unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern nachfragen können, wie „ihre“ Schüler gezielt unterstützt und gefördert werden können.

7.2.4 Klassenpatenschaften

Zwischen einzelnen Klassen der höheren Jahrgangsstufen und Klassen der Förderstufen werden Klassenpatenschaften eingegangen, um den jüngeren Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Grundschule zur Gesamtschule zu erleichtern. So fällt es ihnen leichter, sich an der neuen Schule einzugewöhnen und im Schulalltag zu orientieren. Die Klassenpatenschaften sollen außerdem die Anonymität und gelegentliche Animosität zwischen älteren und jüngeren Schülern vermindern helfen. Die Großen spüren Verantwortung und setzen sich gemeinsam für die Kleinen ein. Die Fünftklässler sind froh, in dem großen Gelände der Schule bekannte und aufgeschlossene Gesichter wieder zu finden.

7.2.5 Individuelle Förderpläne

Bereits seit dem vergangenen Schuljahr dienen individuelle Förderpläne für Schülerinnen und Schüler dazu, den Stand ihrer Lernentwicklung zu dokumentieren und darauf aufbauend die nächsten Entwicklungsschritte zu planen. Der Einsatz individueller Förderpläne ist somit nicht nur für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten erforderlich, sondern zur individuellen Lernbegleitung aller Schülerinnen und Schüler sinnvoll.

In differenzierten, fachbezogenen Förderplänen werden sowohl Lernschwierigkeiten als auch besondere Lernleistungen erfasst. Darauf aufbauend wird eine begrenzte Anzahl an Zielen mit konkreten Arbeits- und Zeitplänen benannt. Diese Ziele werden mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern besprochen bzw. gemeinsam entwickelt. Der so erstellte Förderplan wird zu einem festgelegten Zeitpunkt evaluiert und gegebenenfalls fortgeschrieben.

7.2.6 Förderung durch Einrichtung besonderer Klassen

a) SchuB-Klassen

Seit dem Schuljahr 2005/2006 gibt es an der Vogelsbergschule Schotten die so genannten SchuB-Klassen, ein Konzept, das auf einen erhöhten Praxisanteil an außerschulischen Lernorten bzw. Betrieben setzt. Schülerinnen und Schüler, bei denen relativ früh erkennbar ist, dass sie eine eher praktische Begabung haben, die sich frühzeitig auch beruflich orientieren möchten und denen es im herkömmlichen Unterricht eventuell an der notwendigen Leistungsorientierung fehlt, sollen durch dieses individuelle Konzept die Möglichkeit erhalten, unter stark veränderten Rahmenbedingungen auf die verbindlichen Abschluss-Prüfungen in der Hauptschule vorbereitet zu werden. Der übergreifende Gedanke hinter dieser Konzeption ist die Reduzierung der Zahl der Abgänger ohne Abschluss, insbesondere im Hauptschulbereich, indem man neue Wege gesucht hat, die Lernmotivation der Jugendlichen zu steigern, ihnen mehr Selbstbewusstsein zu vermitteln und bessere Leistungen zu erzielen.

Inzwischen plant das Kultusministerium dieses bisher sehr erfolgreiche und viel versprechende Konzept in den nächsten Jahren auf alle Hauptschulklassen zu übertragen.

b) Koop-Klasse

Momentan noch einzigartig in Hessen, wurde vor 3 Jahren eine Koop-Klasse an der Vogelsbergschule in Schotten installiert. Die Klasse basiert auf einer Kooperation zwischen der ortsansässigen Förderschule für Lernhilfe (Digmudisschule) und unserer Gesamtschule. Besonders leistungsstarken Schülern der Förderschule wird so eine Chance ermöglicht, einen einfachen Hauptschulabschluss an einer Regelschule zu erwerben. Die Klasse wird im Team von einem Förderschullehrer sowie einem Regelschullehrer unterrichtet und betreut, nach der regulären Stundentafel einer 9. Hauptschulklasse, mit Ausnahme des Faches Englisch.

Im zweiten Schulhalbjahr werden die Schülerinnen und Schüler an die Vogelsbergschule zurückgeschult, basierend auf einem Ziel der Förderschule, der Rückschulung an eine Regelschule. Dort nehmen die Schülerinnen und Schüler dann an den regulären Prüfungsabläufen wie Projektprüfung, Vergleichsarbeiten und Abschlussarbeiten teil.

c) Intensiv-Gruppe

Aufgrund der Tatsache, dass es in Schotten verschiedene Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund (z.B. die Schottener REHA) gibt, ist es notwendig und sinnvoll bei entsprechendem Bedarf Einzelbetreuung bzw. Intensivgruppen oder -klassen einzurichten, in denen unabhängig vom Regelunterricht Deutsch als Fremdsprache (DaF) vermittelt wird. Diese spezielle Form der Förderung kann abhängig von der individuellen Entwicklung des Einzelnen variiert bzw. sukzessive zurückgeführt werden, um auch diesen Schülerinnen und Schülern eine Perspektive auf einen schulischen Abschluss zu eröffnen.

7.2.7 Sonderpädagogische Förderung

In der Vogelsbergschule Schotten findet sonderpädagogische Förderung sowohl in Form des „gemeinsamen Unterrichts“ als auch als vorbeugende ambulante Förderung statt. Gefördert werden zurzeit hauptsächlich Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten.

Eine sonderpädagogische Förderung steht aber auch für alle anderen Behinderungen zur Verfügung, soweit die personellen, räumlichen und sächlichen Voraussetzungen geschaffen werden können.

a) Gemeinsamer Unterricht

Seit 1997 findet „Gemeinsamer Unterricht“ statt. Einige Schüler benötigen Förderung ab dem Übergang von der Grundschule, bei anderen wird der Förderbedarf erst im Laufe der Gesamtschulzeit festgestellt.

Die Förderung berücksichtigt die individuelle Ausgangslage und findet durch Unterstützung und Differenzierung im gemeinsamen Klassenunterricht, in der Kleingruppe und in der Einzelförderung statt. Auf einen intensiven Kontakt mit den Erziehungsberechtigten wird Wert gelegt.

b) Ambulante Förderung

Je nach vorhandenen Förderstunden werden Schüler einzeln oder in Kleingruppen gefördert. Nach einer entsprechenden Diagnostik wird versucht, Grundlagen neu zu schaffen oder zu verbessern, so dass den Schülern ein erfolgreiches Mitarbeiten im Klassenunterricht möglich wird.

Durch eine vorbeugende Förderung, die an den individuellen Schwachpunkten des Schülers ansetzt, soll ein Abgleiten in die Förderschulbedürftigkeit verhindert werden.

c) Beratung

Die Förderschullehrkraft steht für alle Schüler, Lehrer und Eltern zur Beratung zur Verfügung. Sie gibt Entscheidungshilfen bei der Meldung zur sonderpädagogischen Überprüfung und zeigt mögliche Wege für innerschulische und außerschulische Förderung auf.

d) Abteilung für Erziehungshilfe

Seit Schuljahresbeginn 2001/2002 ist die Vogelsbergschule Schotten beauftragt, als erste Gesamtschule im Vogelsbergkreis eine Abteilung für Erziehungshilfe aufzubauen. Mittlerweile ist die Abteilung im Schulprogramm sowie im Schulalltag als feste Instanz etabliert.

Die schulische Erziehungshilfe beschreibt als Oberbegriff alle präventiven, ambulanten und stationären Angebote, deren Ziel die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung ist, bzw. die Vermeidung des Entstehens eines solchen Förderbedarfes.

Die Teilhabe von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung am Bildungs- und Erziehungsangebot der allgemeinen Schule ist das primäre Ziel aller Förderformen schulischer Erziehungshilfe. Dies gilt ausdrücklich auch für den zeitweisen Besuch einer separierenden Schule für Erziehungshilfe, die als Organisationsform in das regionale Konzept eingebunden ist.

Die schulische Erziehungshilfe hat zwei Schwerpunktaufgaben:

Sie soll für Schülerinnen und Schüler mit einem festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der Schule für Erziehungshilfe die schulische Versorgung in der allgemeinen Schule oder in der Förderschule verlässlich sicherstellen. Darüber hinaus soll sie ein fallbezogenes und systembezogenes Beratungs- und Förderangebot für die allgemeine Schule bereitstellen.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Abteilung für Erziehungshilfe ist der Kontakt mit außerschulischen Hilfsangeboten sowie eine Vernetzung und Kooperation mit außerschulischen Institutionen.

7.2.8 Hochbegabtenförderung

Als Schule im ländlichen Raum hat die Vogelsbergschule in Schotten im Unterschied zu städtischen Schulen nicht die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen zusätzliche außerschulische Angebote machen zu können, weil vor Ort die notwendige Infrastruktur (z.B. Universitäten, Mathematikum, usw.) nicht existiert und solche Angebote oft mit zusätzlichen Fahrten verbunden sind. Insofern kann nur eine Lösung vor Ort auch diesen Kindern die Möglichkeit einer individuellen Entfaltung all ihrer Begabungen ermöglichen.

Für unsere Schule bedeutet dies, dass sie die Förderung von hochbegabten Kindern weitgehend in ihren schulischen Alltag integrieren muss und als Teil ihres gesamten schulischen Förderkonzeptes versteht. Schwerpunkt der Hochbegabtenförderung ist nicht in erster Linie die Bildung einer Elite, sondern auch ein weiteres Feld individueller Förderung an der Vogelsbergschule.

Diese Bestrebungen führten im Schuljahr 2007/08 zur Verleihung des „Gütesiegels Hochbegabtenförderung“. Die Vogelsbergschule in Schotten ist somit die erste und einzige Gütesiegelschule im Vogelsbergkreis, die den geforderten Gütesiegelkriterien gerecht wird:

1. Verankerung der Hochbegabtenförderung im Schulprogramm
2. Bereitschaft zu einer Hochbegabungsdiagnostik im Bedarfsfall
3. Bereitschaft zu individueller Förderung im Bedarfsfall
4. Bereitschaft zu sachgerechter Elternberatung zum Thema Hochbegabung

5. Lehrerfortbildung zur Hochbegabung
6. Zusammenarbeit mit kompetenten Institutionen zum Thema
7. Dokumentation und Evaluation aller ergriffenen Maßnahmen.

En Detail bedeutet dies:

Zu 2) Sachgerechte Identifikation hochbegabter Schülerinnen und Schüler.

- Die bestehende enge Kooperation mit den abgebenden Schulen, insbesondere mit den Grundschulen, ermöglicht die Identifizierung besonderer Begabungen in einem ersten Schritt. So nehmen die von der Vogelsbergschule erstellten individuellen Förderpläne die Informationen und Beobachtungen der Grundschule auf und knüpfen an deren Fördermaßnahmen an.
- Des weiteren verfügt die Vogelsbergschule über vielfältige schulinterne Identifizierungsmöglichkeiten (zum Thema aus- und fortgebildete Lehrer, Vergleichsarbeiten, Abteilung für Erziehungshilfe, ortsansässige Therapeuten, LOS Lauterbach, Runde Tische, Lesescreening, LRS-Überprüfung, usw.), um Schülerinnen und Schüler mit eventueller Hochbegabung besser erkennen zu können.
- Bei Bedarf kann, nachdem eventuell bereits die für den sonderpädagogischen Förderbedarf zuständige Kollegin eine erste Einschätzung vorgenommen hat, die Unterstützung vom Schulpsychologischen Dienst und der Beratungsstelle BRAIN in Marburg in Anspruch genommen werden.

Zu 3) Individuelle Förderung aller vorkommenden Ausprägungen von intellektueller Hochbegabung und Leistungsfähigkeiten.

- Individuelle Förderpläne werden im Einzelfall an der Vogelsbergschule mehrmals jährlich (mindestens 2 Mal) erstellt bzw. aktualisiert. Hierbei sollen selbstständiges Lernen und eigenständige Lernwege im Vordergrund stehen und das in der Schule vorhandene Potential (Schüler helfen Schülern, LiV, Zusatzkräfte, usw.) optimal genutzt werden.
- Neben einer möglichen Schwerpunktbildung im Wahlpflichtunterricht und zu Beginn der Eingangsstufe in z.B. der Bläsergruppe macht die Vogelsbergschule Zusatzangebote zur individuellen Förderung auch im Rahmen des wahlfreien Angebotes.
- Die Teilnahme am Fachunterricht einer höheren Jahrgangsstufe oder eines anderen Schulzweiges können ermöglicht werden, ebenso das Überspringen einer Jahrgangsstufe bzw. der Wechsel eines Schulzweiges.
- Die Kooperation mit außerschulischen Partnern wie z.B. Sportvereinen, Musikschule, Diakonischem Werk, Dekanat, usw. ist für unsere Schule als Schule mit Ganztagsangebot eine Selbstverständlichkeit.

Zu 4) Sachgerechte Elternberatung.

- Neben den üblichen Beratungsangeboten (Lehrersprechstunden, Elternsprechtage) gibt es an der Vogelsbergschule für Eltern noch zusätzliche Möglichkeiten der Unterstützung (Jugendamt, Erziehungshilfe, Kinderschutzbund, Wohngruppen). Auch über Angebote der Kinder- und Jugendakademien werden die Eltern begabter Schülerinnen und Schüler regelmäßig informiert.

Zu 5) Fortbildung zum Thema Hochbegabtenförderung.

- Das Fortbildungskonzept der Schule sieht Schwerpunkte in den Bereichen Formen individualisierten Lernens, Förderkonzept, Hochbegabung, individuelle Förderpläne, Binnendifferenzierung vor.
- Die Vogelsbergschule bietet selbst Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Hochbegabung“ im Verbund mit anderen Gütesiegelschulen des SSA Giessen/Vogelsbergkreis an.

Zu 6) Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen.

- Die Vogelsbergschule bildet derzeit u.a. mit den abgebenden Grundschulen, den weiterführenden Schulen, der eigenen Abteilung für Erziehungshilfe, ortsansässigen Therapeuten, dem Evangelischen Dekanat, den Mitgliedern des Schulverbundes

Wetteraukreis und allen Teilnehmern des Kooperationsprojektes „Voneinander Lernen,, (SSA Gießen-Vogelsberg, AfL, Studienseminare, weitere Schulen) ein Netzwerk zum Thema Hochbegabung. Dabei findet eine enge Kooperation mit dem Schulpsychologischen Dienst des SSA Gießen-Vogelsberg statt.

Zu 7) Dokumentation und Evaluation.

- Die kontinuierliche Evaluation aller im Schulprogramm genannten Ziele ist von der Vogelsbergschule Schotten vorgesehen und wird im jeweiligen Kontext (z.B. Nichtversetzungsquote, Analyse der Ergebnisse von Abschlussprüfungen, Wettbewerben und schulübergreifenden Vergleichsarbeiten, im Netzwerk „Voneinander Lernen“, Schlussfolgerungen und Verbesserungsmöglichkeiten, Prozentzahl und Qualität schulischer Abschlüsse, Schulerfolge in weiterführenden Schulen, usw.) regelmäßig durchgeführt.
- Hinzu kommen Evaluation von Einzelfragen des schulischen Alltags als Basis für Entscheidungen im Zusammenhang mit der notwendigen Schul- und Personalentwicklung.
- Möglichkeiten der Weiterentwicklung im Rahmen der Evaluation: Erweiterung der Fachliteratur und der Infomappen, Einrichten einer jährlichen Informationsveranstaltung für Lehrerinnen und Lehrer der Jahrgangsstufe 5 mit externen Experten, Anregung einer Gesprächsrunde für interessierte Eltern, verstärkte Motivation der Schüler zur Teilnahme an Wettbewerben.

7.3 Fortbildungskonzept

„Fortbildungen dienen dazu, die Kompetenzen der einzelnen Lehrkraft weiter zu entwickeln und, damit verbunden, auch einen Beitrag zur Gestaltung unserer Schulen zu leisten.“ (HKM)

Arbeitsschwerpunkte des HKM

Die Lehrerbildung hat das Ziel, alle Lehrkräfte zur sachkundigen Mitgestaltung der Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler zu befähigen. Sie soll die Lehrkräfte qualifizieren, die ihnen übertragenen Aufgaben zu erfüllen, an der Weiterentwicklung des Schulwesens mitzuwirken und den Anforderungen, die die Veränderungen der Schulpraxis an ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit stellen, gerecht zu werden. Die Lehrerbildung vermittelt allen Lehrkräften erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen. Inhaltliche Schwerpunkte der Lehrerfortbildung des HKM sind:

Die Lehrerfortbildung zur Verbesserung der Professionalität der Lehrtätigkeit hat in Hessen derzeit folgende Schwerpunkte:

a. Lese- und Sprachförderung

Qualifizierung der Lehrkräfte zur besseren Förderung der Lese- und Sprachkompetenz in Deutsch in den Schulformen der Sek. I (ausgehend von der PISA-Konzeption zu "reading literacy"), Qualifizierung der Lehrkräfte zur Förderung der Lese- und Sprachkompetenz in allen Fächern in den Schulformen der Sek. I.

b. Qualitätsinitiative SINUS

Fachkonferenzen in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern entwickeln ihre inhaltlichen Konzeptionen, ihr Methodenrepertoire und ihre Kooperationspraxis mit dem Ziel weiter, die Wirksamkeit und Qualität des Fachunterrichts zu erhöhen.

c. Methodenkompetenz

Systematische Schul- und Unterrichtsentwicklung nach dem Reformprogramm von Dr. Heinz Klippert an 120 Schulen des Landes Hessen.

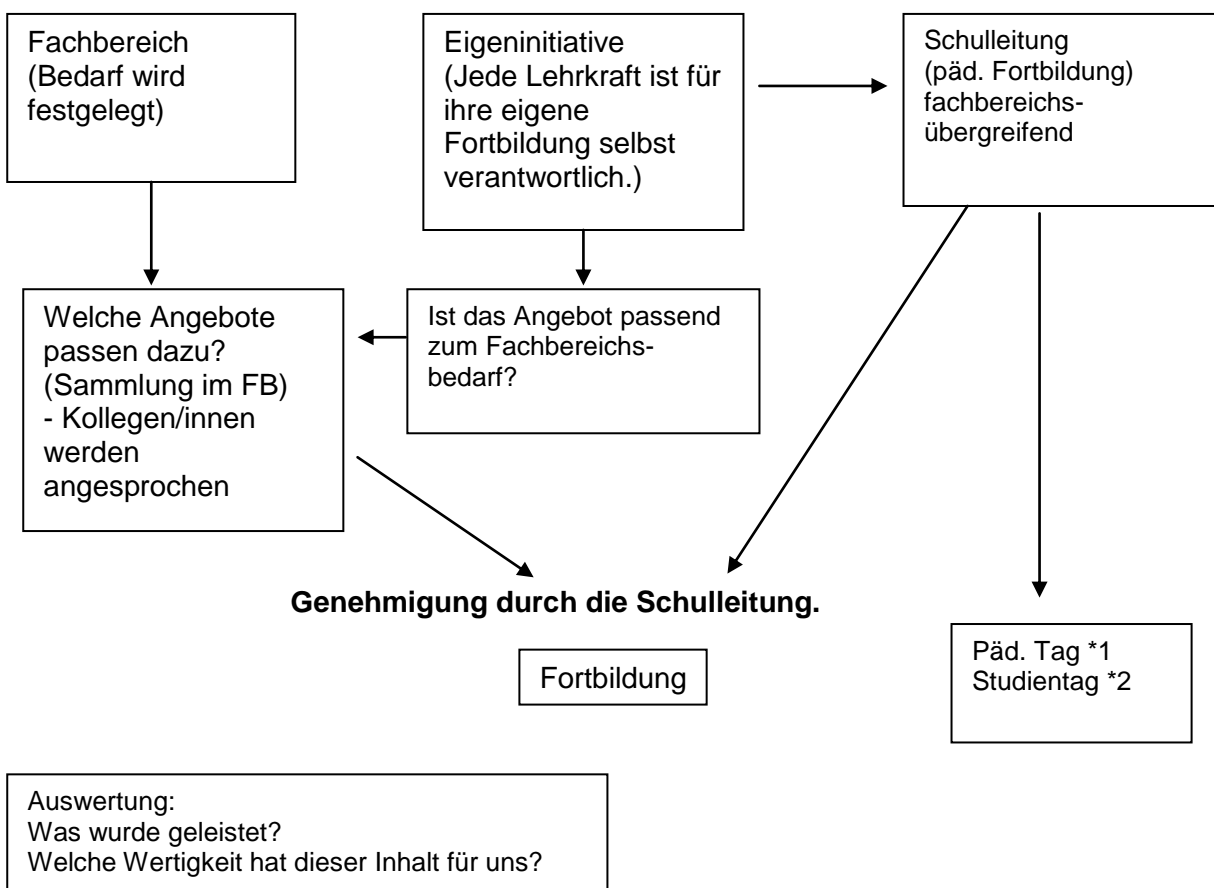
d. Beurteilen und Fördern

Unterstützung und Erweiterung der Lehrerkompetenz in zentralen Alltagsfeldern mit dem Ziel, die diagnostische Kompetenz der Lehrkräfte zu erweitern und individuelle Förderung durch eine Orientierung am Prozess des Beurteilens und Förderns in heterogenen Lerngruppen zu verstärken.

Die Vogelsbergschule ist darum bemüht, ihre Fortbildungsaktivitäten, soweit dies möglich ist, vor Ort zu organisieren und dabei übergreifende Angebote für größere schulische Gruppen, die einen gemeinsamen Arbeitszusammenhang haben (z.B. Fachkonferenzen, Lehrerteams usw.), zu machen. Dabei werden sowohl Aspekte der Schulprogrammentwicklung als auch aktuelle Fragen berücksichtigt und die mit dem eigenen Fortbildungsbudget verbundenen Möglichkeiten genutzt. So gibt es neben dem fest im schulischen Terminkalender verankerten „Pädagogischen Tag“ mit dem Schwerpunkt „Schulentwicklung“, einen zusätzlichen Studientag, der ausschließlich als schulinterner Fortbildungstag deklariert ist und dessen Inhalte von den Fachbereichen bzw. Lehrerteams in Abstimmung mit der Schulleitung festgelegt werden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass diese Organisationsprinzipien (neben anderen Faktoren wie z.B. den diversen Ausbildungsaktivitäten) am ehesten dazu beitragen, nachhaltige Wirkungen in Schule und Unterricht zu erzielen.

Verfahren zur Planung und Organisation

Antrags- und Genehmigungsverfahren



*1 Inhalte werden von der Schulleitung (in Zusammenarbeit mit der Fachbereichsleitung / Leitung der AGs) festgelegt.

*2 Inhalte werden von den Fachbereichen bzw. AGs (in Zusammenarbeit mit der Schulleitung) festgelegt.

8. Das Miteinander in der Schule

In der Entwicklung der Vogelsbergschule Schotten gibt es eine langjährige Tradition mit dem Ziel, das Zusammenleben und die Gesundheit der Schulseitigen zu fördern und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Hierzu dienten schon in der Vergangenheit Angebote und Maßnahmen, die im Schulprogramm unter den folgenden Stichpunkten zu finden waren:

- **Gesundheitsförderung** mit den Schwerpunkten → *Bewegungsförderung*
→ *Suchtprävention*
→ *Gesunde Lebensführung / Ernährung.*
- **Gewaltprävention.**
- **Umweltverträgliche Schule.**

Inzwischen hat das Hessische Kultusministerium unter dem Namen „Schule und Gesundheit“ ein Programm aufgelegt, mit dem die Schulentwicklung in den genannten Bereichen unterstützt und zertifiziert werden soll. In Anbetracht der Bedeutung, die diese Programmpunkte für die Vogelsbergschule seit eh und je haben, ist es sinnvoll, das Schulprogramm und die Schulentwicklung zukünftig verstärkt an diesem Programm auszurichten.

Deswegen wird das Schulprogramm in Anlehnung an die Teilzertifikate des Programms „Schule und Gesundheit“, nämlich „Bewegung“, „Sucht- und Gewaltprävention“, „Ernährung“ und „Umweltverträglichkeit“, neu strukturiert.

In den Bereichen „Bewegung“ und „Sucht- und Gewaltprävention“, in denen die Schulentwicklung der Vogelsbergschule besonders weit fortgeschritten ist, kann mittelfristig eine Teilzertifizierung als „gesundheitsfördernde Schule“ angestrebt werden, während für den Bereich „Umweltverträglichkeit“ bereits im Schuljahr 2007/08 eine Auszeichnung als „Umweltschule - Lernen und Handeln für die Zukunft“ erreicht wurde.

Am Ende des Prozesses kann eine Gesamtzertifizierung als gesundheitsfördernde Schule stehen. Wichtiger als die Zertifizierung bleibt aber die Schaffung eines echten Bewusstseins für Gesundheitsförderung in der Schulgemeinde.

Grundsätzlich kann das Streben nach Gesundheit nur bedeuten, beeinflussbare Risikofaktoren zu vermeiden, Schutzfaktoren zu stärken und sie auf die jeweils spezifische Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu beziehen. Denn Gesundheit ist von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung“ ist bei der Bearbeitung dieses Bereiches daher von einer ganzheitlichen Sichtweise ausgegangen, die biologische, medizinische, psychologische und ökologische Aspekte verbindet.

Auch die Mitglieder der Schulgemeinde befinden sich ständig in einem so genannten „Krankheits-Gesundheits-Kontinuum“, das heißt, je nachdem, ob Schutzfaktoren oder Risikofaktoren im Leben überwiegen, neigt man mehr zur Krankheit oder Gesundheit.

Hierzu gehören im körperlichen Bereich u. a.:

Schutz:

Regelmäßige körperliche Aktivität
Idealgewicht
Ausgewogene, gesunde Ernährung
Ausreichende Wasserzufuhr
Verzicht auf Suchtmittel aller Art
Gesundheits- und Fitnesstraining

Risiko:

Bewegungsmangel
Über- oder Untergewicht
Rauchen, Alkohol
Drogen- und Medikamentenmissbrauch
Fehl- und Überbelastungen im Sport

Hierzu gehören im geistig-seelischen Bereich u. a.:

Schutz:

Positiver Stress
psychische Entspannungsfähigkeit
Bewältigungsstrategie
Freude, Spaß
Selbstvertrauen
geistige Leistungsfähigkeit

Risiko:

Negativer Stress
Anspannung
Suchtverhalten
Depressionen
Aggressionen, Angst
Minderwertigkeitsgefühl
Frustration, Unzufriedenheit, Interessenlosigkeit
Überforderung (u.a. Belastung durch G8)

Aus dem geschilderten Ansatz heraus ergeben sich für die Zielumsetzung „Gesundheitsförderung“ unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte mit folgenden Vorhaben (Bausteinen):

8.1 Bewegungsförderung / Arbeitsgruppe „Bewegung, Spiel und Sport“

In den letzten Jahren konnte das Angebot an Sportstätten für die Vogelsbergschule deutlich erweitert werden. So wurde die Turnhalle um Kletterwand, Erlebnisparcours (beides in Zusammenarbeit mit dem Dekanat) sowie um einem Fitness-Raum für Krafttraining erweitert. Allerdings besteht im Bereich der Umkleide-, Toiletten- und Duschräume der Turnhalle nach wie vor Sanierungsbedarf.

Auf dem Schulhof wurde ein geeigneter Oberflächenbelag für Skater/Inliner aufgebracht, im Umfeld der Schule entstand eine Mountain-Bike-Strecke.

Dabei wurde auf die funktionierende Zusammenarbeit mit den örtlichen Sportvereinen zurückgegriffen, die sich auch im Bereich der Talentförderung Ski-Langlauf und im WU nach wie vor bewährt.

Durch die Anschaffung von Pausen-Sportgeräten für die fünften und sechsten Klassen und die Öffnung des Kleinsportplatzes kam die Schule dem Ziel der bewegten Pause näher, während der Sinnesparcours erneuert und noch – z.B. um Kletterelemente – erweitert werden sollte.

In der Mittagspause steht die Sporthalle interessierten Schülerinnen und Schülern unter fachlicher Aufsicht offen.

In der Unterrichtsorganisation konnte die dritte Sportstunde wieder verankert werden, während die differenzierten Angebote für die Förderstufenschüler in Sport, Kunst und Musik den Neustrukturierungen im Zusammenhang mit der Einführung der G8 zum Opfer fallen mussten. Auch durch regelmäßige Veranstaltungen wie Schwimmfest, Crosslauf, Bundesjugendspiele, SV-Turniere bzw. Faschingsaktivitäten und die Teilnahme an „Jugend trainiert für Olympia“ hat der Sport einen festen Platz im Schulalltag. Noch verstärkt werden sollten die bewegungsorientierten Aspekte bei Schulausflügen und Wandertagen, etwa während der Schulfahrtenwoche. Um Schülerinnen und Schüler zielgerichtet ansprechen zu können, findet ein Fitnessstest für die jüngeren Klassen statt, der gegenwärtig auf die gesamte Schülerschaft ausgedehnt wird.

Zudem wird zu überlegen sein, ob das Sportförder- und Bewegungskonzept der Vogelsbergschule durch Einrichtung einer „Sportklasse“ noch erweitert werden sollte.

8.2 Gewalt- und Suchtprävention

Gewaltprävention

Auch wenn die Darstellung in den Medien anlässlich spektakulärer Einzelfälle manchmal einen anderen Eindruck vermittelt: Seriöse wissenschaftliche Untersuchungen aus den letzten Jahren über die Gewaltbelastung in und von Schulen kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass die Gewaltbelastung zwar insgesamt leicht gestiegen, aber nicht dramatisch oder gar alarmierend sei, dass das Thema „Gewalt“ dennoch nicht bagatellisiert oder verharmlost werden dürfe. Zum einen lassen sich nämlich qualitative Veränderungen schulischer Gewaltphänomene feststellen (z.B. im Hauptschulbereich häufigere und härtere Gewaltanwendung, vor allem durch eine kleine Gruppe von Jungen, vereinzelt auch von Mädchen; Zunahme verbaler Aggressionen; Mobbing usw.; Erscheinungen, die sich tendenziell auch an unserer Schule feststellen lassen), zum anderen wird Gewalt aufgrund sich schnell verändernder gesellschaftlicher Bedingungen und Faktoren in zunehmendem Maße in die Schule „hinein exportiert“. Sicherlich wird die Schule solche gesellschaftlichen Ursachen von Gewalt nicht beseitigen können, auch wenn das in populistischer Weise immer wieder gefordert wird. Sie wäre mit dieser Aufgabe hoffnungslos überfordert, aber andererseits lässt sich aus diesem Befund auch nicht ableiten, was ebenfalls häufig geschieht, dass man angesichts der angesprochenen gesellschaftlichen Defizite gegen Gewalt außer härterer Repression ohnehin kaum etwas tun könne. Denn – auch das zeigen

die wissenschaftlichen Untersuchungen – Schulen sind in unterschiedlichem Maße von Gewaltphänomenen betroffen. Unstrittig ist, dass eine problembegünstigende schulische Umwelt mit zur Entstehung von Aggressionen und Gewalt beitragen kann und unstrittig ist auch, dass die Schule selbst durch eine entsprechende Gestaltung des Schulklimas und der Lernkultur die Gewaltentwicklung in ihrem Bereich beeinflussen kann. Sicherlich kann und darf die Schule nicht als eine Art Reparaturbetrieb gesellschaftlicher Defizite gesehen werden, dennoch muss man von einer Schule erwarten können, dass sie sich mit den internen, den hausgemachten Ursachen von Gewalt auseinandersetzt und vor der eigenen Tür nach Lösungen sucht und nicht nur auf Hilfe von außerhalb setzt.

Dies gilt in besonderem Maße auch für unsere Schule, denn da die Stadt Schotten nicht umsonst im Schulentwicklungsplan als sozialer Brennpunkt innerhalb des Vogelsbergkreises gilt, hat eine Gesamtschule als Angebot für alle Kinder auch von daher in spezieller Weise Integrationsaufgaben unterschiedlichster Art zu bewältigen. Gewaltprävention an der Vogelsbergschule zielt deshalb in einem bewusst breit gefächerten Ansatz in erster Linie auf das eigene Lernumfeld ab, möchte Konflikte auch positiv als Möglichkeit sozialen Lernens verstanden wissen und nutzen und vor allem

- das Sozialklima an der Schule verbessern
- die Lernkultur weiterentwickeln
- Etikettierungen und Ausgrenzungen vermeiden
- Grenzen setzen
- Kooperationspartner suchen.

Diese Ziele sollen durch eine Reihe von Maßnahmen und Elementen realisiert werden, die es zum Teil – wie die Streitschlichtergruppe – bereits seit längerem an der Schule gibt. Hinzu kommt das breite Beratungs- und Unterstützungsangebot, das durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (z.B. Kinderschutzbund, Jugendamt und Jugendhilfe, Polizei im Rahmen von „SMOG“) sichergestellt wird. Wichtig ist dabei, dass die einzelnen Bausteine immer wieder überprüft, aktualisiert, ergänzt (z.B. durch die Gruppe „Schüler helfen Schülern“) und vor allem auch erhalten werden müssen. So ist es zum Beispiel sinnvoll, gemeinsam mit den inzwischen bei uns tätigen Sozialpädagogen und in Kooperation mit dem Ev. Dekanat die Schulsozialarbeit an unserer Schule weiter zu entwickeln oder durch die SV-Arbeit, wie von der Schülerversammlung geplant, den SchülerInnen mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für die eigene Schule zu eröffnen, so dass sie auch mehr Eigenverantwortung für den Komplex Schule als belebtes System übernehmen können.

Suchtprävention

Die Vogelsbergschule Schotten ist eine Schule, an der die Sucht- und Drogenproblematik nicht tabuisiert, sondern thematisiert wird, denn erst das Darüber-Sprechen schafft die Voraussetzungen dafür, sich mit dieser Thematik wirkungsvoll auseinander zu setzen.

Suchtprävention an der Vogelsbergschule setzt bei den Kindern und Jugendlichen selbst an und zielt in erster Linie darauf ab, sie stark zu machen. Dazu gehört auch die Information über legale und illegale Drogen und ihre Wirkungsweise sowie über stoffgebundene und stoffungebundene Suchtformen.

Suchtprävention wird an der Vogelsbergschule als Aufgabe aller Kolleginnen und Kollegen verstanden und umfasst sowohl den unterrichtlichen als auch den außerunterrichtlichen Bereich der Schule.

Suchtprävention in einem umfassenden Sinn ist nur in der Form der Kooperation zu verwirklichen. Deshalb arbeitet die Vogelsbergschule mit Kooperationspartnern wie der Fachstelle für Suchtprävention, der Drogenberatungsstelle, der Polizei, Krankenkassen sowie verschiedenen Selbsthilfegruppen zusammen und bezieht auch Organisationen des näheren Umfelds wie Kinderschutzbund, Dekanat, Schulsozialarbeit und Erziehungshilfe mit ein.

Weitere „Bausteine“ suchtpräventiver Arbeit an der Vogelsbergschule sind:

- Eine Materialsammlung zum Thema Sucht- und Drogenproblematik

- Unterrichtseinheiten in verschiedenen Fächern und Altersstufen
- Beratungslehrer für Suchtprävention und Drogenfragen als Ansprechpartner und Koordinationsinstanz
- Eine Dienstvereinbarung zur Suchtproblematik zwischen Schulleitung und Kollegium auf Schulamtsebene
- Elternabende und Elterninformation zum Thema Sucht- und Drogenproblematik
- Einzelfallhilfe und Vermittlung an andere Institutionen

In Zukunft sollte der Focus besonders auf stoffungebundene Suchtformen (Stichworte Computer, Handy ...) gerichtet werden.

Zur Verstärkung der suchtpreventiven Arbeit und zur Erarbeitung weiterer „Bausteine“ soll die AG „Suchtprävention“ an der Vogelsbergschule wieder ins Leben gerufen werden, die sich in regelmäßigen Abständen zu bestimmten Themen treffen und allen interessierten Kolleginnen und Kollegen offen stehen soll.

8.3 Ernährung & bewusste Lebensführung

Naturgemäß wird die Frage der richtigen Nahrungsauswahl und eines entsprechenden Einkaufsverhaltens regelmäßig im Unterricht thematisiert – im Fach Biologie, aber auch in den Fächern Sport oder GL / Politik und Wirtschaft. Diese Themen sollten sich aber noch öfter in der Praxis des schulischen Alltags niederschlagen, etwa bei einem gemeinsamen Frühstück, bei der Herstellung und dem Verkauf selbst gemachter Lebensmittel oder im Rahmen anderer Unterrichtsprojekte. Durchgesetzt hat sich dieser Praxisbezug schon jetzt im WPU-Kurs „Ernährung und Fitness“ für Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen sowie in dem Angebot „Let's move“, das sich speziell an adipöse Kinder der 5. und 6. Klassen richtet.

Gerade Ess-Störungen könnten in Zukunft auch ein Thema für Fachvorträge vor einem breiteren Publikum im Rahmen einer Reihe „Forum in der Schule“ sein.

Im Zusammenhang mit einer bewussten Lebensführung darf auch weiterhin die Verbesserung der Hygienesituation im Schulgebäude (Toiletten, Pausenhalle, Bistro, Klassenraum, Erste-Hilfe-Raum) nicht übersehen werden. Insbesondere das Konzept der Toilettennutzung ist einer Revision zu unterziehen.

Grundsätzliche Bedeutung erlangt die Frage einer gesunden Ernährung gegenwärtig, da im Rahmen der Ausweitung des Nachmittagsunterrichts das Mittagessensangebot der Schule neu strukturiert und ausgeweitet wird. Dabei ist unbedingt auf ein ausgewogenes, gesundes, ökologisches und sozialverträgliches Speisenangebot zu achten. Ziel wird die Vereinbarung verbindlicher Qualitätsstandards mit dem beauftragten Caterer sein.

Zu einem vernünftigen Mittagsangebot gehört auch, dass den Schülerinnen und Schülern ein angemessener zeitlicher und räumlicher Rahmen für ihre Mahlzeiten geboten wird. Während die Schule Ersteres durch eine angepasste Rhythmisierung der Unterrichtszeiten sicherstellt, ist der Vogelsbergkreis als Schulträger angehalten, durch Umgestaltung der Aula und die Einrichtung einer Ausgabeküche die Verpflegung einer größeren Schülerzahl zu ermöglichen. Entsprechende Umbaumaßnahmen hat der Kreis bewilligt und bereits für das Schuljahr 2007/08 angekündigt.

8.4 Umweltverträglichkeit

Die Vogelsbergschule bemüht sich, eine „umweltfreundliche Schule“ zu sein bzw. nach und nach zu werden. Für ihr Engagement in den letzten Jahren wurde die Schule von der Landesregierung 2007 als „Umweltschule – Lernen und Handeln für die Zukunft“ ausgezeichnet. Damit ist ein Standard vorgegeben, der auch in den nächsten Jahren eingehalten werden soll.

Für die Schule bedeutet dies zweierlei:

Einerseits wird versucht, den täglichen Schulbetrieb selbst möglichst nachhaltig im Sinne der Schonung unserer natürlichen Lebensgrundlagen zu gestalten. Tatsächlich ist es in den letzten Jahren gelungen, den Verbrauch von Strom und Wasser weitgehend konstant zu halten, während das Müllaufkommen noch weiter reduziert werden konnte.

In dieselbe Richtung zielt auch die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Förderstufengebäudes, die in den letzten Jahren, wenn auch in einem bescheidenen Rahmen, dauerhaft elektrische Energie in das öffentliche Versorgungsnetz einspeisen konnte und auf diese Weise half, Primärenergie einzusparen. Ziel für die nächsten Jahre muss es sein, die bereits vorhandene Infrastruktur zu nutzen, um die schuleigene Solaranlage – und damit den Stromertrag – deutlich zu erweitern. Zu diesem Zweck ist die Schule bereits in Verhandlungen mit dem örtlichen Stromversorger und dem Schulträger getreten.

Weiterhin sollte die Schule bei allen Anschaffungen verstärkt auf die Auswahl umweltfreundlicher Produkte achten.

Bei allen Aktivitäten in Richtung umweltfreundliche Schule gilt natürlich, dass Umweltschutz nicht gegen oder auch nur ohne die Überzeugung der beteiligten Akteure funktioniert. Diese – in erster Linie also die SchülerInnen – wollen gewonnen werden! Erfolge, die dabei erzielt werden, versprechen überdies über die Schule hinaus in das Umfeld und das Leben der Schülerinnen und Schüler hinein zu wirken. Diese sollen deshalb mit einem Bündel von Maßnahmen angesprochen werden:

- Im *naturwissenschaftlichen Unterricht* werden verstärkt ökologische Fragestellungen thematisiert. Sehr gut kann dies z.B. im Physikunterricht gelingen, wenn anhand der schuleigenen Solaranlage im Insel-Betrieb netzunabhängig die photovoltaische Umwandlung der Sonnenenergie in elektrischen Strom schülergerecht demonstriert wird. Grundlegende Gesetzmäßigkeiten der Elektrizitätslehre (z.B. Parallel- und Reihenschaltung, Leistungsmessungen und -berechnungen, Probleme der Erzeugung und Umwandlung von elektrischer Energie in Abhängigkeit von verschiedenen Parametern usw.) können den Schülern und Schülerinnen im naturwissenschaftlichen Unterricht handlungsorientiert und somit effektiver als mit herkömmlichen Unterrichtsverfahren näher gebracht werden.
- *Umweltwettbewerbe* richten sich bislang besonders an die jüngeren SchülerInnen in der Förderstufe, die dadurch für die Zukunft der Schule mobilisiert werden sollen. Zukünftig sollte versucht werden, ökologische Fragestellungen verstärkt bei Projektprüfungen zu berücksichtigen und die Schülerarbeiten durch Nutzung als Wettbewerbsbeiträge aufzuwerten.
- Alle Schülerinnen und Schüler der Schule beteiligen sich regelmäßig an der Aktion „*sauberhafter Schulweg*“ des hessischen Umweltministeriums, um Verantwortung auch für die Schulwege und das Umfeld der Schule zu übernehmen.
- Im Wahlpflicht- und im wahlfreien Unterricht (WPU „*Freilandbiologie*“ und WU „*Nature-Kids*“) wird die „Natur in die Schule geholt“, das Schulgelände naturnah gestaltet und die Umweltprojekte der Schule werden von Schülerinnen und Schülern vorbereitet und begleitet. Jüngeren Schülerinnen und Schülern wird ein grundsätzlicher, positiver Naturbezug spielerisch näher gebracht.
- Das Projekt „*Müllfreie Schule*“ bzw. „*Müllreduzierte Schule*“ führt alle Mitglieder der Schulgemeinde zu einem reflektierteren Umgang mit dem Müll in der Schule und darüber hinaus. Ganz nebenbei ermöglichen die durch Müllvermeidung eingesparten Entsorgungskosten Investitionen in weitere Projekte und Maßnahmen auf dem Weg zur „umweltfreundlichen Schule“. In den nächsten Jahren muss hierbei der Blick verstärkt auf die sinnvolle Trennung und Entsorgung des nach wie vor anfallenden Restmülls gerichtet werden.
- Im Umfeld der Schule werden vielfältige *Lernorte* für den ökologischen Unterricht nutzbar gemacht. So kann die Schule den ehemaligen botanischen Garten der Forstschule, mehrere Waldwiesen und Hecken sowie ein Grundstück am nahe gelegenen Gierbach für ihre Zwecke nutzen. Verbessert werden muss hier noch die Einbindung in die regelmäßige Unterrichtspraxis, um interessierten LehrerInnen die Nutzung dieser Lernorte mit ihren Lerngruppen zu erleichtern. Verschiedene Biotope auf dem Schulgelände selbst,

insbesondere der Schulteich, müssen gereinigt und hergerichtet werden, um auch in Zukunft ihrer ökologischen und pädagogischen Funktion gerecht zu werden. Jede der genannten Maßnahmen wird in den kommenden Jahren regelmäßig überprüft, diskutiert, weiterentwickelt und gegebenenfalls den neuen Gegebenheiten angepasst werden müssen.

9. Berufsorientierung

Die Berufsorientierung ist Schwerpunkt in dem Unterrichtsfach Arbeitslehre und wird in enger Abstimmung mit dem/der KlassenlehrerIn umgesetzt. Ab der Jahrgangsstufe 7 werden die Schüler und Schülerinnen in Pflichtmodulen an das Berufsleben herangeführt.

Neben der Erstellung eines Persönlichkeitsprofils werden eigene Stärken und Fähigkeiten herausgearbeitet. Die Auseinandersetzung mit den drei Wirtschaftsbereichen, den Merkmalen eines Arbeitsplatzes, Betriebs- und Berufserkundungen führen zu den Schlüsselqualifikationen wie Fach-, Methoden-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenz.

Kernstücke der berufsorientierenden Maßnahmen an der Vogelsbergschule bilden entsprechend der gesetzlichen Vorgaben ein Betriebspraktikum in der Klasse 8 H, sowie Praktika für die Klassen 9H, 9R und 9G.

In der 10. Hauptschulklasse besteht sowohl die Möglichkeit den mittleren Bildungsabschluss zu erwerben als auch den Hauptschulabschluss zu verbessern. Letztere Schüler/innen absolvieren im zweiten Halbjahr ein Mal pro Woche ein ganztägiges Betriebspraktikum mit der Chance, sich einem geeigneten Betrieb zu empfehlen.

Zusätzliche Kräfte (z.B. Berufsberatung/ Arbeitscoach) unterstützen die Klassen- und Fachlehrer/innen u. a. bei der Akquise von Praktikumsplätzen, der Vermittlung von Schüler/innen an geeignete Praktikumsplätze sowie deren Einzelbetreuung während des Praktikums.

Für Schüler/innen, die eine stärkere praktische Begabung haben, besteht seit dem Schuljahr 2005/2006 die Möglichkeit, in einer zwei Jahre dauernden SCHuB-Klasse (Schule und Betrieb) auf regulärem Weg einen Hauptschulabschluss zu erlangen. Schwerpunkt dieser Klasse bildet ein zweitägiges Berufspraktikum (ganztägig) sowie, neben den Kernfächern, Unterricht in so genannten Fächerverbänden, um einerseits die Chance auf einen Schulabschluss zu erhöhen und andererseits einen intensiven Kontakt zu Ausbildungsbetrieben herzustellen.

Die Vor- und Nachbereitung sowie der Begleitung der Praktika wird von dem/der KlassenlehrerIn koordiniert, der/die sich hierbei mit den Kolleg/innen, die am Praktikum direkt oder indirekt beteiligte Fächer unterrichten (AL, GL, etc.), abspricht.

Nach dem Praktikum kann ein Reflexionstag durchgeführt werden. Jede/r SchülerIn führt eine Praktikumsmappe, die von den entsprechenden Klassen- bzw. Fachlehrern beurteilt wird. Für die SchülerInnen des H- und R-Zweiges liegt ab dem Schuljahr 2006/2007 eine vom Fachbereich Arbeitslehre überarbeitete Praktikumsmappe vor, die als Vorlage für die Berichte dienen kann. Die PraktikantInnen des G-Zweiges sind in der Gestaltung ihrer Mappen freier.

Nach absolviertem Praktikum präsentieren die SchülerInnen der Klassenstufen 9 H, 9R und 9G Eltern, Mitschülern und interessierten Betrieben biennial ihre Praktikumerfahrungen und -ergebnisse im Rahmen einer Abendveranstaltung „Forum Schule / Betrieb“. Dabei haben auch interessierte Ausbildungsbetriebe die Gelegenheit, sich und ihr Ausbildungsangebot vorzustellen. An der im Rahmen dieses Abends stattfindenden Podiumsdiskussion nehmen

Vertreter aller an der Ausbildung beteiligten Gruppen (Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern, Arbeitsamt, Industrie- und Handelskammer, Ausbildungsbetriebe) teil.

In Kooperation mit der Vogelsberger Volksbank, den Wirtschaftsjuroren und weiteren heimischen Unternehmen bildet der Workshop „Mein Wunschberuf – erfolgreich bewerben“ einen zusätzlichen Baustein zur Berufsorientierung an der Vogelsbergschule. Hier üben die Schüler/innen die telefonische Kontaktaufnahme zu Betrieben, simulieren Bewerbungsgespräche und erhalten Informationen über neueste Regularien der schriftlichen Bewerbung.

Zusätzlich besteht das Angebot für individuelle Berufsberatung durch einen Berufsberater der zuständigen Agentur für Arbeit, der vor Ort regelmäßige Sprechstunden abhält.

Flankiert werden all diese Maßnahmen durch eine Vielzahl weiterer Angebote zur Berufsorientierung (z.B. „Girl's Day“, BIZ-Besuche, gezielte Betriebserkundungen, Berufs- und Ausbildungsmessen, IHK-Informationsveranstaltungen, Bewerbungstraining mit B24 oder AOK und Vogelsberg-Consult) sowie durch ständige Informationen der Schüler/innen über die Themen Berufsfindung, Bewerbung / Lebenslauf über die stets aktualisierten Materialien von der Agentur für Arbeit, IHK usw.

Im Rahmen des WPU-Unterrichtes der Klassen 9/10 arbeiten vor allem Schüler/innen des Realschulzweiges in der Schülerfirma „Keramiko“. Projektorientiert werden keramische Produkte entwickelt, hergestellt und vermarktet. Praktische Einblicke in handwerkliche und ökonomische Zusammenhänge werden gewonnen. Ähnliche Erfahrungen sammeln die Schüler/innen der Klassen 9 und 10 des Hauptschulzweiges in dem Planspiel „Firma“.

Ergänzung der berufsorientierenden Maßnahmen sind mittlerweile erlebnispädagogische Elemente zur Selbstfindung und Steigerung der sozialen Kompetenz wie z.B. Erlebniswanderung, „Benimmtraining“, Selbstbehauptung / Selbstverteidigung etc.

Als Zukunftsperspektiven werden folgende Schwerpunkte angestrebt:

- ▶ weiterer Ausbau der Kooperation mit der regionalen Wirtschaft (Ausbildungsbetriebe, Unternehmen, usw.)
- ▶ Führen eines „Bewerbungs-Portfolio“ für alle Schüler/innen aller Schulstufen

10. Die Schule in ihrem regionalen und überregionalen Umfeld

Unsere Schule hat das Ziel, ihren Schülerinnen und Schülern durch vielfältige Kontakte und Zusammenarbeit mit anderen Schulen, Betrieben, Vereinen, Behörden und Einrichtungen eine Zukunftsorientierung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zu vermitteln. Unter diesen Kontakten sind sowohl einmalige bzw. unregelmäßig wiederkehrende Aktivitäten als auch ständige, enge Kooperationen mit verschiedenen Partnern und Partnerorganisationen zu verstehen. Ein relativ ausführliches Spektrum dieser „Öffnung“ der Schule nach außen und für Partner von außen wird in dem Schaubild am Ende des Kapitels dargestellt.

Daher sollen hier nur einige Schwerpunkte der bisherigen und auch zukünftigen Arbeit unserer Schule in diesem Bereich genannt werden:

- a) ständige Kontakte und Kooperation
 - Sportförderung und Zusammenarbeit mit den örtlichen Sportvereinen (TGV, Blau-Weiß), eine der in Hessen nahezu einzigartigen Talentfördergruppen im Skilanglauf,

- außerschulisches Sportangebot mit Auswirkungen auf das Sportangebot der Schule, Nutzung der Sportstätten und Aus- bzw. Neubau weiterer Anlagen
- Schüleraustausch oder Schülerbegegnungen mit Italien (Arco) und Frankreich (Crosne) und Zusammenarbeit mit dem Verschwisterungsverein, Fortführung und Ausbau des bestehenden Austauschs mit den USA, Vermittlung von weiteren Austauschmöglichkeiten mit anderen Partnerstädten bzw. Schulen, Regelung finanzieller Fragen
- Nachmittagsbetreuung und Freizeitaktivitäten in Trägerschaft und Organisation des Dekanats unter Mitwirkung der Schule, Hausaufgabenbetreuung, Spiele und Ferienfreizeiten
- Schulsozialarbeit bzw. schulbezogene Jugendarbeit und Kurse in Trägerschaft des Dekanats und/oder des Kinderschutzbundes unter Mitwirkung von Stadt und Kreis, Nutzung von Räumen der Schule, Ausstattung von einzelnen Bereichen
- Zusammenarbeit mit Betrieben, Geldinstituten, Behörden und der Agentur für Arbeit bei der Durchführung der Betriebspraktika, Organisation von Trainingseinheiten zur Bewerbung, Vorstellung der Betriebe im Rahmen des Forums „Schule und Betrieb“, Hilfen bei der Berufsfindung und Beratung der weiteren Bildung bzw. Ausbildung
- Kooperation mit Schulen der Region Gießen/Vogelsberg, dem Staatlichen Schulamt, der regionalen Lehrerfortbildung und dem GHRS- sowie dem Gymnasialen Studienseminar in Gießen in dem Kooperationsprojekt „Voneinander Lernen“

b) punktuelle Kontakte und turnusmäßige Aktivitäten

- Zusammenarbeit mit Medien wie z.B. Zeitungsprojekte
- Geschichtlich-politische Projekte wie z.B. Buchenwald-Projekte mit Ausstellungen; Besuche von Museen, Ausstellungen, Gerichtsverhandlungen u.ä.
- Museumspädagogische Angebote in Kooperation mit dem Schottener „Heimatmuseum“
- Kulturelle Veranstaltungen wie Organisation von Weihnachtskonzerten, Theateraufführungen, Diskussionsveranstaltungen (z.B. „Forum in der Aula“)
- Besuche in örtlichen Alten-, Pflege- und Betreuungseinrichtungen

Schulen haben schon immer in unterschiedlichem Ausmaß Außenkontakte gehalten und sich selbst für Partner und Gäste geöffnet. Die Vogelsbergschule hat dies bisher in besonderem Umfang geleistet. Es erscheint jedoch auch zukünftig notwendig, Kontakte zu erweitern, zu verändern und ggf. geänderten Anforderungen oder Zielvorstellungen anzupassen, ohne das übergeordnete Ziel aus den Augen zu verlieren.

Hieraus sind für die nächste Zeit einige Themen in den Vordergrund getreten, die besonders bearbeitet werden müssen.

Vorhaben und Maßnahmen in den nächsten ein bis zwei Jahren

- a) Schüleraustausch/Schülerbegegnung – Gestaltung und Durchführung im Zeit- und Organisationsraster der Schule
- b) Vertiefung der Kontakte zu Schulen der Schottener Partnerstädte in verschiedenen europäischen Ländern in Kooperation mit dem Verschwisterungsverein sowie Aufrechterhaltung der Kontakte zu unserer irischen QPR-Partnerschule Bandon Grammar School
- c) Mögliche Beteiligung an einem europäischen Kooperations- und Austauschprojekt im Rahmen der diversen Angebote (Leonardo, Sokrates-Folgeprogramm)
- d) Weiterentwicklung des bereits vorhandenen Informationsaustausches zwischen Betrieb und Schule
- e) Fremdsprachenabend und Konzertabend im jährlichen Wechsel
- f) E-Mail-Projekte mit ausländischen Schulklassen
- g) Fortführung und Weiterentwicklung der schuleigenen Homepage

Öffnung der Schule

Für den Sport
 Skilanglauf
 Jugend trainiert
 Schwimffeste 5/6
 Inlinertag, Neue Sportarten
 Talentfördergruppe
 Crosslauf- Kreismeisterschaften

Vereine/ Verbände/ Organisationen
 TGV, Blau Weiß Schotten,
 TV Rainrod
 Verschwisterungsverein
 Rotes Kreuz
 ADAC Aktion Achtung Auto
 Förderverein
 Krankenkassen
 Tourismus GmbH

E-Mail/ Internet/Homepage
 BLK-Modellversuch „**Neue Lernwelten**“ in Kooperation mit dem Studienseminar

Kirche/Dekanat / Diakonisches Werk
 Streitschlichtung/Mediation
 Boote, Jugendhaus, Skikurs
 Lern- u. Spielstube, **Schulsozialarbeit**,
 Ferienfreizeiten, Netzwerk Schotten,
 „MenschensKinder“

Andere Schulen
 Regionales Kooperationsprojekt:
 „**Voneinander lernen**“ (6 Schulen, SSA,
 HELP-Regionalstelle, StudSeminar)
 Schulverbund Gymnasium Nidda
 Oberstufe Nidda, Laubach, Lauterbach
 Grundschule Schotten, Ulrichstein
 Digmudisschule
 Lehrerabordnung Nidda - Schotten
 Hausmeisterzusammenarbeit

Ämter
 Polizei, „**Schule machen ohne Gewalt**“
 Forstamt
 Sozialamt, Drogenberatung, Jugendamt,
 Arbeitsamt, Fachstelle für Suchtprävention

Raumangebote
 VHS
 Internet-Club
 Jazz-Tanz

Institute
 „Deutsches Institut für Pädagogische Forschung“
 Fortbildungsinstitute: HELP-Regionalstelle und Vogelsberger Lernwerkstatt (Grundschule Feldatal)
 Universität: Lehramts-Praktikum
 Studienseminar für GHRS
 Schottener Forum
 z.B. Baumschnittlehrgang

Aktivitäten u. kulturelle Veranstaltungen
 – Projektarbeiten
 – Musikveranstaltungen
 – Lateinischer Abend/Fremdsprachenabend
 – „Schulradio“
 – Teilnahme an Weihnachtsmarkt
 – Markttag Freilandbiologie
 – Sponsorenwanderung
 – Podiumsdiskussionen
 – Autorenlesung
 – Engl. Theater
 – Weihnachtskonzert

Städte
 Gelbes Haus
 Heimatmuseen (Schotten, Ulrichstein)
 Stellwandnutzung

Sparkasse / Volksbank/ Zeitungen
 Börsenspiel
 Bewerbungstraining
 Zeitungsprojekte
 Öffentlichkeitsarbeit

Außerschulische Lernorte
 Heimatmuseen
 Buchenwald
 Landtag
 Museen
 Amtsgericht
 Rundfunk- u. Fernsehanstalten
 Theater in Frankfurt und Gießen

Betriebe
 Partner der Schule bei Betriebspraktika in allen Schulzweigen
 Forum „Schule und Betrieb“
 Mitausbilder für SchuB-SchülerInnen während der Praktikumstage

Elternschaft u. andere Partner
 Transparenz, Kooperation von Seiten der Schule
 Unterstützung d. die Eltern
 Entlassungsfeier, Bistro
 Elternmitarbeit f. Unterrichtsangebot
 Fahrrad- u. Mofa-Werkstatt
 IT-Bereich, Erfinderclub

Internationale Kontakte
 Frankreich Schüleraustausch
 Italien Schüleraustausch
 Weißrußland: Tschernobyl-Kinderbesuch
 Bandon Grammar School in Irland
 USA - Austausch

11. Sanierung - Umbau – Erweiterung der Vogelsbergschule Schotten in Richtung „Ganztagsschule mit offenem Angebot“

Trotz tendenziell sinkender Schülerzahlen oder gerade deshalb muss die Vogelsbergschule auch in ihrer Gebäudesubstanz modernisiert und weiter entwickelt werden, denn Investitionen in die Bildung, in die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien werden, gerade wenn die Bevölkerungszahl stagniert oder zurückgeht, zum entscheidenden Standortkriterium und dienen der Zukunftssicherung.

Die Qualität der Vogelsbergschule Schotten und ihr pädagogisches Konzept - verbunden mit einem entsprechenden Betreuungsangebot - sind als Ausgangsbasis in das folgende Prognosemodell eingebunden und spielen für den Schulstandort Schotten und dessen Infrastruktur in Zukunft eine zentrale Rolle.

Vielfältige Änderungen der Schulformen und der schulischen Abläufe, die u.a. mit der Einführung des achtjährigen Gymnasialbetriebes, einem erweiterten pädagogischen Angebot und einer aufgrund der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen veränderten Schülerschaft verbunden sind, lassen sich bereits jetzt feststellen und werden auch in Zukunft zu bewältigen sein. Die Ausweitung der Studentafel in den Nachmittag hinein, auch schon bei den jüngeren Jahrgängen, sieht das Kollegium der Vogelsbergschule nicht nur als Zukunftsaufgabe, sondern auch als Chance zur Weiterentwicklung der Gesamtschule.

Mittagspause, Mittagsbetreuung, Nachmittagsunterricht und Nachmittagsbetreuung können allerdings nur dann sinnvoll umgesetzt werden, wenn u.a. die baulichen Voraussetzungen dazu gegeben sind. In diesem Zusammenhang sind an der Vogelsbergschule Schotten umfangreiche Gebäudesanierungen, Umbauten und Gebäudeerweiterungen dringend notwendig und bei den entsprechenden politischen Gremien umgehend zu beantragen.

Dazu gehören vor allem Sanierungen des gesamten Beton-Baukörpers des Hauptgebäudes, der Toilettenanlagen sowohl im Innen- als auch im Außenbereich, die bauliche Überprüfung und Umsetzung der neuesten Brandschutzaufgaben und Sicherheitsbestimmungen sowie die Einhaltung neuester Wärmeschutzrichtlinien und Energiesparmaßnahmen im Bereich sämtlicher Fensteranlagen und Außentüren.

Die verstärkte Umsetzung der Förderung des individuellen Lernens und die pädagogische Unterstützung von Lerngruppen machen es notwendig, dass vor allem im oberen Stockwerk des Hauptgebäudes Umbauten vorgesehen werden, die die so genannte Ruhezone in einen attraktiven Schülerarbeitsbereich mit vielen Sitzmöglichkeiten verwandeln.

Die notwendige Erweiterung des Nachmittagsunterrichtes macht es notwendig, dass die Schule über Mittag entsprechende Raumangebote für Mittagessen und Betreuung besitzt. In diesem Zusammenhang bietet sich eine bauliche Erweiterung im Bereich des jetzigen Bistros durch eine Aula mit Cafeteria auf dem nicht genutzten „Schachfeld“ auf dem Schulhof an. Ein solcher Erweiterungsbau könnte weiterhin als variabler Vielzweck-Raum für Mittagspausen, Konferenzen, Ausstellungen, Schulveranstaltungen u.a. sinnvoll genutzt werden.

Der Eingangsbereich der Schule zum Hauptgebäude in Verbindung mit den sich daran anschließenden Funktionsräumen einschließlich Lehrerzimmer entspricht nicht mehr den Anforderungen an eine attraktive, moderne Schule mit entsprechenden Dienstleistungsangeboten (Sekretariat, Hausmeister, Druckerei, Räume für Funktionsstellen, Archiv, Sanitätsraum sowie Beratungs- und Besprechungsräumen) .

Das Lehrerzimmer muss entsprechend dem veränderten Unterrichtsangebot über Mittag bis in den späten Nachmittag hinein einen neuen Zuschnitt durch erweiterte Baumaßnahmen, z.B. über dem Hörsaaldach, erhalten, um seine vielfältigen Funktionen erfüllen zu können. Dazu gehören Lehrerarbeitsplätze, Bereiche zur Kommunikation in Kleingruppen, Rückzugs- und Erholungsbereiche sowie Zonen für Schülerberatung und Informationsinseln.

12. Äußeres Erscheinungsbild unserer Schule

Im Zuge der Umgestaltung unserer Schule zur Ganztagschule ist gefordert, den Schülern und Lehrern mehr als bislang Räumlichkeiten zu bieten, in denen sie in einer auch optisch angenehmen Umgebung gleichermaßen arbeiten, sich entspannen, Mahlzeiten einnehmen und miteinander kommunizieren können.

Dabei werden die Grundzüge des im ersten Schulprogramm enthaltenen Raumkonzeptes beachtet (helle Flächen, die von jeder Schülergeneration immer wieder mit neuen, jeweils eigenen Bildern und Objekten versehen, gestaltet und gewissermaßen „in Besitz“ genommen werden können, weitere Reduzierung der fest auf die Wände gemalten Bilder, Gestaltungsspielräume in den Klassenräumen selbst usw.) und kontinuierlich weiter entwickelt und ergänzt. So wird es zum Beispiel notwendig sein, mehr Ausstellungsflächen und –möglichkeiten für aktuelle Projekte und schulische Erfolge zu schaffen und die Aufenthaltsbereiche für SchülerInnen sowie LehrerInnen so zu gestalten, dass sie sich dort wohlfühlen und entspannen, kommunizieren und arbeiten können.

Vermittler (und gleichzeitig Träger) eines schulischen „Images“, das sich im Raumkonzept niederschlägt und die Teilaspekte „Aufgaben/Inhalte“, „Öffentlichkeit/Außendarstellung“, „Ästhetische Gestaltung“ berücksichtigt, sind alle Beteiligten an der Institution, also Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern und Erziehungsberechtigte. Das zentrale Bestreben bei der ästhetischen Gestaltung der Schule muss es sein, möglichst viele Aspekte und Bereiche der Schule in die Arbeit einzubeziehen. Eine kontinuierliche Pflege des Erscheinungsbildes der Schule erfordert die Mitarbeit aller Fachbereiche.

Das ästhetische Erscheinungsbild der Schule zielt also darauf ab:

- dass jede an der Schule tätige Person die Möglichkeit der Mitsprache und Mitgestaltung bekommen kann
- dass jedem Inhalt ein Forum zur Präsentation geboten werden kann
- dass eine ästhetische „Grundform“ einerseits die Einheit der Schule nach außen hin präsentiert und
- dass neben dieser Grundform andererseits ein „dynamisches Forum“ geschaffen werden muss, in welchem es immer möglich ist, das aktuelle Erscheinungsbild der Schule neuen Inhalten anzupassen
- dass Aspekte der Schulgeschichte, sofern sie sich ästhetisch darstellen und erhaltenswert sind, mit einer veränderten Erscheinung der beiden vorhandenen Schulgebäude korrespondieren sollen.

Diese Zielsetzungen erfordern eine sich ästhetisch immer wieder wandelnde Schule, die aber zu jedem Zeitpunkt als Einheit erscheinen und ihr „Image“ bewahren soll.

Im Sinne dieser Zielsetzung ist es sinnvoll, unter Federführung des Fachbereichs Kunst einer verantwortlichen Gruppe aus der Schulgemeinde Handlungsmöglichkeiten und Aufträge zu geben, um konkrete Aufgaben zu planen und umzusetzen und die Grundprinzipien des Raumkonzeptes einzuhalten. Dabei wird es in den nächsten Jahren vordringlich auch um die Außenanlagen, den Eingangs- und Pausenbereich (siehe dazu auch Abschnitt 11), aber auch um die Internet-Präsenz und die Darstellung in der Öffentlichkeit gehen.

13. Aspekte der Personalentwicklung

An der Vogelsbergschule Schotten unterrichten im Schuljahr 2007/08 54 Lehrkräfte, 42 davon hauptamtlich, 2 mit BAT-Verträgen (1 Vertretungsvertrag), 2 mit Gestellungsverträgen und 2 mit Teilabordnungen an unsere Schule, 1 sozialpädagogischer Mitarbeiter und 5

Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst; 3 der hauptamtlichen Lehrkräfte sind mit Teilabordnung auch an anderen Schulen tätig (Gymnasium Nidda, Laubach-Kolleg, Grundschule Schotten). Die jeweilige Unterrichtsverpflichtung reicht von 2 Wochenstunden bis zu vollen Stellen.

Mit dieser Lehrerversorgung lässt sich die Stundentafel z. Zt. fast voll abdecken; allerdings werden in einigen Klassen - besonders in den Naturwissenschaften - die Gruppengrößen der Klassen und somit auch die Pflichtstunden einiger Kolleginnen und Kollegen überschritten.

Bei der Fachabdeckung gibt es Engpässe in den Fächern Französisch, Englisch, Physik und in den Naturwissenschaften des Hauptschulzweiges. In Kürze ist durch Abgänge mit Engpässen in Mathematik, Deutsch und Kunst zu rechnen. Alle Lehrkräfte, die an der Vogelsbergschule Schotten im Haupt- und Realschulzweig unterrichten wollen, sollten neben ihren beiden Studienfächern noch mindestens ein weiteres Fach (fachfremd) anbieten können. Außerdem sollten sie gute Kenntnisse im IT-Bereich ausweisen können oder sich entsprechend weiterbilden.

Für die „Abteilung für Erziehungshilfe“ und die SchuB-Klassen (Schule und Betrieb) darf die Versorgung mit Fachpersonal nicht sinken. Weitere qualifizierte Personen sind dringend erforderlich, um die erfolgreiche Arbeit fortsetzen und ausbauen zu können.

Seit Beginn des Schuljahres 2007/08 konnte an der Vogelsbergschule ein Arbeitscoach seine Arbeit aufnehmen. Er leistet wertvolle Hilfestellungen für die Beratung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung auf Ausbildung und Praktika und ergänzt und unterstützt die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen. Dieses positive Angebot sollte, sofern dies möglich ist, aufrechterhalten und weiterhin nicht auf die Lehrerversorgung angerechnet werden.

An unserer Schule gibt es z. Zt. einen Pool von ca. 20 Personen, die zur Vertretungsreserve im Rahmen der „verlässlichen Schule“ zur Verfügung stehen. Bisher ist gewährleistet, dass an jedem Schultag eine Person für vier Unterrichtsstunden bereit steht. Dieser Personenkreis setzt sich aus Lehramtsstudenten und aus berufsnahen Ausbildungsbereichen zusammen. Diese Vertretungen sind kein vollwertiger Ersatz für Unterricht durch ausgebildete Lehrkräfte, sie gewährleisten lediglich eine Betreuung der Lerngruppen.

Durch die Veränderungen im Gymnasialbereich (G8) werden weitere Betreuungskräfte benötigt, z. B. zur Öffnung der „Mediothek“ und der Sporthalle auch über die Mittagszeit hinaus.

Die Vogelsbergschule Schotten ist seit vielen Jahren Ausbildungsschule für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Haupt- und Realschulen und plant im Verbund mit dem Laubach-Kolleg die Ausbildung auch auf den Gymnasialbereich auszudehnen. Durch die Mentorentätigkeit für LiVs und Praktikanten entsteht zusätzlicher Zeit- und Arbeitsbedarf für die Lehrkräfte.

Die BAT-Arbeitsverhältnisse werden als problematisch angesehen, da jederzeit durch Stellenangebote Lehrkräfte abgezogen werden bzw. abwandern können, zumal die Ablehnung eines Stellenangebotes zu einem Malus für die Lehrkraft führt. Eine mittelfristige Personallenkung und verlässliche pädagogische Planung ist damit nicht möglich.

Sekretariat

Das Sekretariat der Vogelsbergschule Schotten ist z. Zt. mit 1,35 Stellen ausgestattet. Um bei den zunehmenden Aufgabenbereichen eine geordnete Verwaltung zu gewährleisten, ist eine Versorgung mit mindestens 2,00 Stellen erforderlich, wobei ausgezeichnete EDV-Kenntnisse dringend notwendig sind. Der Einsatz einer zusätzlichen Servicekraft in der

Verwaltung ist durch die zeitliche Begrenzung nur eine vorübergehende Arbeitserleichterung. Durch das Ganztagsangebot ist die Besetzung des Sekretariats während der gesamten Unterrichtszeit zu gewährleisten. Weitere Arbeitsbelastungen erwachsen durch die Schulsoftware LUSD, die Abwicklung der Verträge im Rahmen der „verlässlichen Schule“ (Unterrichtsgarantie) und die Verwaltung der diversen Haushalte.

Die derzeitige deutliche Unterbezahlung der Angestellten ist nicht haltbar, zumal sich die Anforderungen auf der Ebene der Tätigkeiten von Verwaltungsinspektoren bewegen.

Schulhausverwalter/Hausmeister und Reinigungspersonal

Die derzeitige Personalausstattung mit 1,20 Hausmeisterstellen bei vier Gebäudekomplexen und einem weitläufigen Schulgelände ist gerade auch bei den zusätzlichen Zuständigkeiten für kleine und mittlere Reparaturaufträge nicht akzeptabel. Hier ist die Beschäftigung eines weiteren technischer Hausmeisters/ technischer Assistenten dringend erforderlich. Ein erhöhter Reparaturbedarf ist durch das Alter der Gebäude und ihren baulichen Zustand gegeben. Bisher sind in großem Umfang Eigenleistungen erbracht worden, die über das geforderte Maß hinausgingen.

Das Reinigungspersonal darf nicht weiter reduziert werden, die schon eingeführte Epochalreinigung lässt keine weiteren Kürzungen zu. Durch die Mittagessensversorgung und das Nachmittagsangebot werden große Teile des Schulgebäudes intensiver genutzt und sind entsprechend sauber zu halten.

Das Personal muss im Angestelltenverhältnis zum Schulträger bleiben, da nur so eine Identifikation mit dem Arbeitsplatz und dem Aufgabenbereich möglich ist.

14. Ressourcenverteilung und -bedarf

Die Haushaltsmittel, die der Schule für Lehr- und Lernmittel vom Land Hessen und dem Schulträger Vogelsbergkreis zugewiesen werden, orientieren sich an den jeweiligen Schülerzahlen, wobei in der Vergangenheit die Preissteigerungen höher waren als die Mittelaufstockungen.

Trotz zurückgehender Schülerzahlen in den letzten Jahren wird auch in Zukunft die gleiche Anzahl von Fachräumen mit der entsprechenden Ausstattung benötigt.

Es wird also auch weiterhin unerlässlich sein, über die Elternspende, den Förderverein, die Werbung in der Sporthalle und Sponsoring zusätzliche finanzielle Ressourcen zu erschließen, um den derzeitigen Ausstattungsstandard zu halten und / oder zu verbessern.

- Die Ausstattung im Bereich Musik soll auf die Bedürfnisse für neuere Entwicklungen und Projekte wie die Bläsergruppe erweitert und ergänzt werden.
- Für die naturwissenschaftlichen Fachräume und Sammlungen besteht auch weiterhin nach den erfolgten Renovierungen ein ständiger Erneuerungsbedarf. Hier nimmt der weitgehend durch Eigenarbeit umgestaltete Hörsaal einen wichtigen Raum ein, der noch weiterer Maßnahmen bedarf.
- Der IT-Bereich muss ständig aktualisiert und erweitert werden. Der vor zwei Jahren eingerichtete zweite PC-Raum sowie die neuen mobilen Medieneinheiten (ausgestattet mit Laptop und Beamer) sind sinnvolle Erweiterungen. Die Betreuung durch das Mauszentrum muss im Servicebereich personell verstärkt bzw. entsprechend ausgebildeten Lehrkräften (Zusatzdeputat) oder einem techn. Assistenten übertragen werden.
- Das Raum- und Ausstattungsangebot für sportliche Betätigung während der Mittagspause (Erweiterung der Sporthalle usw.) und spezielle Arbeitsbereiche für Schülergruppen und Lehrerarbeitsplätze sind einzurichten. Bisher sind Förderräume für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch mit den Materialschränken eingerichtet.

- Die Umgestaltung des Lehrerzimmers ist noch nicht abgeschlossen.
- Im Zuge des geplanten Umbaus der Pausenhalle für die Essensausgabe und die Einnahme des Mittagessens wird auch eine Umgestaltung des Toilettenbereichs notwendig.

15. Evaluation und Fortschreibung unseres Schulprogramms

Seit Einführung der „Schulinspektion“ muss auch über die Fragen der internen Evaluation neu nachgedacht werden, denn wenn dieses Instrument so umgesetzt wird, wie es geplant ist, erhält jede Schule in einem Rhythmus von zwei bis drei Jahren eine Fülle von Daten, auf die sie bei der Steuerung ihrer Schulentwicklung zurückgreifen kann. Allerdings kann eine solche Form der externen, nicht die eigene, selbst gesteuerte, interne Evaluation vollständig ersetzen. Vielmehr sollten beide Formen im Sinne einer komplementären Evaluation aufeinander bezogen sein und sich wechselseitig ergänzen oder sogar in Einzelfragen auch ersetzen.

Das Beispiel der Schulinspektion zeigt darüber hinaus, dass sehr breit angelegte, umfangreiche Evaluationen eher schwerfällig daher kommen und insofern nur begrenzt durchführbar sind. Da eine Schule andererseits ihre Ergebnisse ihrer Arbeit im Blick haben muss, soll die interne Evaluation des Schulprogramms bzw. der Schulentwicklung an der Vogelsbergschule offen und flexibel gehandhabt werden, möglichst einfach sein, sich auf überschaubare Bereiche konzentrieren, ohne das Ganze aus den Augen zu verlieren und möglichst alle Gruppen der Schulgemeinde einbeziehen.

Auf der Basis dieser Grundsätze richtet sich die interne Evaluation an der Vogelsbergschule vor allem auf die folgenden Bereiche:

- Kontinuierliche Erfassung, Auswertung und Diskussion von jährlichen Basisdaten im Sinne einer „Output-Orientierung, also Abschlüsse, Ergebnisse von Abschlussprüfungen, externer (z.B. Mathematik-Wettbewerb) und interner (z.B. im Rahmen des Netzwerkes „Voneinander Lernen“) Vergleichsarbeiten und Lernstandserhebungen, Mahnungen und Nichtversetzungsquoten, Anmeldezahlen, Zahl der Teilnehmer am freiwilligen Nachmittagsangeboten etc.
- Konkrete Einzelaspekte, auf die man sich in schulischen Gremien inhaltlich und methodisch verständigt hat, wie z.B. Lesekompetenz, LRS und Dyskalkulie, Hochbegabung, Erfahrungen mit der Gymnasialzeitverkürzung (Elternbeirat), Einzelfragen des schulischen Miteinanders (SV: Trinken im Unterricht), Arbeitsbedingungen (Personalrat: Arbeitsplatzanalyse), Fortbildungsbedarf, Body-Mass-Index etc.
- Größere Bereiche bzw. Teilaspekte der Schulentwicklung (z.B. Weiterentwicklung von Unterricht, Gesundheitsfördernde Schule o.ä.) nach dem zuletzt bereits erfolgreich praktizierten Muster „Einzelmaßnahme“ – „Evaluationsergebnis“ – „Weitere Zielsetzungen“, das neben der Schulinspektion am ehesten geeignet erscheint den Prozess der Schulentwicklung bzw. die kontinuierliche Fortschreibung des Schulprogramms zu gewährleisten.

Die Federführung für die schulinternen Evaluation liegt bei der Steuergruppe, die in enger Verbindung mit den schulischen Gremien und unter Berücksichtigung eigener Entwicklungsziele und administrativer Vorgaben diese Arbeit koordiniert, Ergebnisse sammelt und dokumentiert und daraus resultierende Vorhaben initiiert.